



April 95 / Nr.36 / kostet nix!

info aus der roten flora



Versuch, zum Autonomie-Kongreß nach Berlin zu fahren...







### Guten Tag!

In der letzten Ausgabe sind uns, wie ihr sicher alle gemerkt habt, ein paar Fehler unterlaufen. So hört das Vorwort in der Textmitte mit dem Seitenende auf. Der Text zu Benjamin Ramos Vega hatte eigentlich auch ein Ende, daß wir euch leider vorenthalten haben - ihr dürft es uns glauben - es war ein Versehen. Den Text "RAF-Frauen verweigern Anstaltsessen" auf Seite 4 haben wir dafür gleich zweimal abgedruckt - und zwar einmal mit und einmal ohne Überschrift. Das Ganze tut uns ehrlich leid - wir waren einfach vollkommen überarbeitet.

Diesen Monat konzentriert sich die insgesamt dünner ausgefallene Ausgabe auf das Hochereignis der Autonomen Bewegung - der Kongreß Ostern in Berlin, der mit drei Texten gleich nach den Kurzmeldungen vertreten ist.

Daß die Ausgabe dünner ist, hat die für uns angenehmen Auswirkungen von weniger Arbeit und (diesmal) halbwegs finanzieller Deckung.

Ansonsten:

Fahrt zum Kongreß!

Fahrt zum Kongreß!

Fahrt zum Kongreß!

Tut was dafür!!



## Inhalt

Kurzmeldungen	S. 3
Kongreß-Aufruf	S. 6
Hamburger Kongreßaufruf	S. 8
Kongreßini Berlin informiert	S. 9
Vom Männercafe zum Thema	S. 10
Kurze Nachbemerkung von Calamity Jane	S. 11
Proper Gander - Brief an Matz	S. 12
Kaffeeonkel	S. 13
Kurdistan	S. 14
USA-Veranstaltung	S. 17
BekennerInnen schreiben Autonome Zelle	S. 19
Aufruf zum 1. Mai	S.22

## Kontakt:

Zeck, c/o Rote Flora, Schulterblatt 71, 20357 Hamburg.

Die Redaktion freut sich über die Zusendung eurer Beiträge (möglichst auf Diskette mit beiliegenden Ausdruck; Disketten können nicht zurückgegeben werden!).

Gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Redaktionsschluß:** ist in der Regel der 20. des Vormonats.

**Abos:** Zeck gibt es im Förderabo für 20 DM pro Quartal. Geld in einen Umschlag an: Zeck, Aboabteilung, c/o Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg. Ältere Ausgaben gibt es - soweit vorhanden - gegen eine großzügige Spende (Briefmarken oder Geld).

**Eigentumsvorbehalt:** Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. "Zur-Habnahme" ist keine Aushändigung im Sinn dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/der Gefangenen nicht oder nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile - und nur diese - an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

**Spenden:** Je nach Umfang der Ausgaben haben wir eine Deckungslücke von 150-200 DM (pro Ausgabe!). Deswegen sind wir dringend auf eure Spenden angewiesen. Wenn euch also das Erscheinen der Zeitung nicht ganz egal ist, dann laßt uns etwas zukommen! Sammelt & Spendet Geld, macht Soliparties & Konzerte.

V.i.S.d.P.: Andreas Maigroff, Schulterblatt 71, 20357 Hamburg.  
Eigendruck im Selbstverlag





## Keine Auslieferung von Benjamin Ramos Vega!

Video und Informationen zu Folter und Repression im spanischen Staat mit baskischen AnwältInnen

Dienstag, 4.4. 20Uhr, Rote Flora Leoncavallo-Raum

B.R.Vega sitzt seit dem 28.1.95 in Berlin in Haft. Ab 27.3. kann das Verfahren über seine Auslieferung beginnen.

## Das Antifacafe in der Chemnitzstr. 3-7

Seit Ende Januar gibt es das Antifacafe, das ein Raum sein soll für antifaschistische Zusammenarbeit, Auseinandersetzung und Informationsaustausch. Zudem stehen die Räume Gruppen zur Verfügung für Treffen oder Veranstaltungen.

**14.4. 20 Uhr:** Die Geschichte der Roma und Cinti in Deutschland und die Situation heute. - Vortrag und Film

**28.4. 20 Uhr:** wird noch angekündigt

**12.5. 20 Uhr:** Informations- und Mobilisierungsveranstaltung zum Antifapfingstcamp, innerhalb der antifaschistischen Aktionstage gegen das Nazizentrum in Hetendorf, Juni 95.

## Filmreihe des Auschwitz-Komitees

**zum 50.Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg am 8.Mai 1945**

Alle Veranstaltungen finden im Kino 3001 (Schanzenstr.75) statt:

**19.4., 18Uhr, "Komm und siehe",** Spielfilm UdSSR 1985

**20.4., 18Uhr, "Sobibor",** Spielfilm USA/Jugoslawien 1987

**23.4., 18Uhr, "Die Partisanen von Wilna",** Dokumentarfilm USA 1985

**24.4., 20Uhr, "Sterne",** Spielfilm DDR 1959

**25.4., 20Uhr, "Nacht und Nebel",** Dokumentarfilm Frankreich 1955, "Die Befreiung von Auschwitz", Dokumentarfilm BRD

**26.4., 18Uhr, "Ich war neunzehn",** DDR 1967

**Abschlußveranstaltung 27.4., 19Uhr,** Diskussionsveranstaltung mit Peter Gingold, (wahrscheinlich in der Gesamtschule Jahnschule)

## Cafe Döse abgebrannt!

In der Nacht vom 14 auf den 15.März ist das Cafe Frau Döse in der Bartelsstraße ausgebrannt, die Kripo geht von Brandstiftung aus. Der gesamte Eingangsbereich ist zerstört worden. Uns lag bei Redaktionsschluß kein Text der BetreiberInnen vor, wies jetzt mit dem Döse weitergeht, ebensowenig ein Spendenaufruf.

## "Elwe" - Prozesse

Mittlerweile sind zwei Prozesse gegen Meuterer aus der "Elwe", die im Dezember '94 vor dem Jugendgericht in Kassel begonnen haben, abgeschlossen worden (Vgl. auch Artikel in der letzten Zeck). Wegen des Tatbestandes der sog. Geiselnahme, wurden Khalid H. und Mohammed A. vor dem Jugendgericht zu Haftstrafen um die zwei Jahre verurteilt. In beiden Fällen wurde der Anklagepunkt der Geiselnahme erst während des Verfahrens von dem jeweiligen Gericht eingebracht und die anderen Anklagepunkte diesem untergeordnet. Dies hat von daher eine Bedeutung, als daß im Erwachsenenstrafrecht auf Geiselnahme eine Mindeststrafe von 5 Jahren besteht. Das läßt vermuten, mit welchen Strafen die Meuterer zu rechnen haben, die nicht mehr nach dem Jugendstrafrecht abgeurteilt werden sollen.

Während die Angeklagten voll geständig waren, nutzte die Staatsanwaltschaft ihre Plädoyers zur Rechtfertigung der Abschiebehaft als solcher und ihrer ausufernden Praxis speziell in Nordhessen. Überdies waren die Verfahren von einem unerträglichem Zynismus geprägt: So sagte z.B. die Richterin zu Mohammed, daß er sich in bezug auf seine Haftsituation mit der Jugendhaft gegenüber der Abschiebehaft verbessern würde. Während des Verfahrens wurde seitens des Richters und der Richterin darauf verwiesen, daß die Verantwortlichkeit in der "Elwe" letztlich bei den algerischen Behörden liege. Diese würden wegen fehlender Kooperationsbereitschaft die Abschiebungen verzögern.

## Einstellung der "Elwe"- Prozesse und Freilassung aller Angeklagten!

(aus einem Redebeitrag der ELWE-Prozeßbeobachtungsgruppe in Brüche Nr. 10)





# 107 ist nicht 107

Wir distanzieren uns von der angeblichen Stellungnahme der Wohnprojekte 'Wilde Mathilde' und Marktstraße 107 in der Februarausgabe der 'Szene'.

Das Hausplenum der M 107 hat diese Stellungnahme nie diskutiert, etliche Leute wußten noch nicht mal von deren Existenz. Die Veröffentlichung als "Stellungnahme der M 107" ist total dreist. Wir möchten unsere politischen Diskussionen nicht in solchen Kommerzblättern ('Szene') austragen. Und wir möchten nicht in Zusammenhang mit derartigen Artikeln gebracht werden (wie dem 'Szene' - Artikel übers Karo-viertel, der insgesamt völlig daneben ist und dazu noch Hinweise auf angebliche AktivistInnen enthält - woher wohl diese Behauptungen stammen?).

Sämtliche Veröffentlichungen der letzten Zeit, in denen Anspielungen auf mögliche Agierende gemacht werden, verurteilen wir als denunziatorisch.

Inhaltlich teilen wir die 'Anmerkung der Redaktion' zu dem Artikel 'Der Widerstand gegen Umstrukturierung' ist gerechtfertigt und nötig' in der März - Zeck.

*Einige Frauen aus der Marktstraße 107*



## Buchenwald

Am 9.4.95 wird anlässlich des 50. Jahrestages der Selbstbefreiung Buchenwalds (11.4.45) in dem ehemaligen KZ eine Manifestation stattfinden. Dies wird in dem diesjährigen Gedenkjahr wahrscheinlich die einzige bundesweite Möglichkeit sein, öffentlichkeitswirksam dem Geschichtsrevisionismus von konservativer und neofaschistischer Seite entgegenzutreten. Es wird die einzige größere Veranstaltung sein, wo AntifaschistInnen aus verschiedenen Ländern ein Zeichen setzen gegen die Gleichsetzung von links und rechts und die deutschnationale Selbstbemitleidung.

Auch angesichts der internationalen Medien halten wir es für wichtig, nach Buchenwald zu fahren. Wir wollen gezielt gegen den von reaktionärer Seite propagierten Geschichtsrevisionismus eingreifen, ohne jedoch die Feiern zu stören. Deswegen wollen wir gemeinsam mit einem Bus nach Buchenwald fahren.

Buskarten sind für 30,-Mark in der Buchhandlung Schanzenviertel, Schulterblatt 55, erhältlich.



## Aus Fehlern lernen

24.4.. 20.30 Uhr in der Flora-Vokü. Nachbereitungstreffen zu den Demos in Bremen und Essen. Perspektiven für zukünftige Demos, z.B. 8.Mai.

Juristische Lage, Einschätzungen und Konsequenzen, Ausblick.

## Kapital-Lesekurs

"Das Kapital" trägt den Untertitel "Kritik der politischen Ökonomie". Insofern wollen wir die drei Bände mit dem Ziel durcharbeiten, Marxens Kritik an der politischen Ökonomie nachzuvollziehen.

Dabei geht es uns um ein genaues Durcharbeiten des Textes, und nicht um ein philosophisches brainstorming. Soweit ein Interesse der KursteilnehmerInnen besteht, brauchen dabei jüngere wertkritische Ansätze durchaus nicht zu Kurz zu kommen. Sie sollen allerdings erst im Anschluß an die Lektüre der jeweiligen Kapitel des Kapitals besprochen werden.

Wir treffen uns zum ersten Mal am 20. April. Bis dahin sollte sich jede TeilnehmerIn den ersten Band (MEW 23, Dietz Verlag, nicht die Ullstein-Ausgabe!) besorgen und mindestens den Anfang des 1. Kapitels (S. 49-61) gelesen haben.

*"Aller Anfang ist schwer, gilt in jeder Wissenschaft. Das Verständnis des ersten Kapitels, namentlich des Abschnitts, der die Analyse der Ware enthält, wird daher die meisten Schwierigkeiten machen." Mit diesem Kapitel werden wir uns also sehr ausführlich beschäftigen. Das soll - nach Absprache mit den KursteilnehmerInnen - wöchentlich, am Donnerstagabend geschehen.*

Die weiteren Kapitel werden immer leichter verständlich. Allerdings wird die Seitenzahl, die von den TeilnehmerInnen vorher zu lesen ist, immer umfangreicher. Und weil sich solche Kurse erfahrungsgemäß sehr unerfreulich gestalten, wenn mehrere KursteilnehmerInnen nicht die Zeit hatten, die jeweiligen Kapitel zu lesen, wollen wir den Kurs dann 3-wöchentlich stattfinden lassen.

Beginn: am 20.04. um 18.30 im Pferdestall (Uni Hamburg), Raum 103. Kontakt 040 / 439 11 03.

Vorwissen wird nicht benötigt. *"Ich unterstelle natürlich Leser, die etwas Neues lernen, also selbst denken wollen."*

(Alle Zitate aus dem Vorwort zur ersten Auflage des Kapitals.)





# Erklärung zur sogenannten Pommekrise

Wir haben in der Nacht vom 10.1.95 bundesdeutsche Kartoffelfelder angegriffen und dem Erdboden gleichgemacht!

Vor allem die durch ihr aggressives Wachstum bekannten Grata- und Carolakartoffeln wurden durch unser entschlossenes Vorgehen flächendeckend getilgt. Die bislang resistenter Sieglinde wird in der von uns lange vorbereiteten Phase III, der Frühjahrsoffensive 95 empfindliche Verluste hinnehmen müssen.

Durch ein frühzeitiges Auslösen der Schneeschmelze in den alpinen Regionen, ist es uns gelungen, mehrere große Flußläufe zu unseren Gunsten zu beeinflussen. (Einen Beweis hierfür dürfte der, das imperialistische System entscheidend schwächende, Jahrhundertwasserstand vom 7. Februar darstellen.) Durch diese Flußumleitungen ist es uns gelungen, das unbändige Verlangen der jeweiligen Kartoffelart nach Flüssigkeitsaufnahme zu unterbinden. Der Probelauf des Jahres 93, logistisch noch nicht voll ausgereift, half uns den kartoffeltechnisch günstigsten Zeitpunkt herauszufiltern.

Wir wenden uns mit dieser Aktion gegen die Vormachtstellung der Nachtschattengewächse innerhalb des patriarchal-rassistischen Pflanzengefüges! Die rassistisch legitimierte Vormachtstellung der Nachtschattengewächse findet ihren Ursprung in der verquer-reaktionären Denkweise einiger VertreterInnen des als fortschrittlich propagierten Veganismus. Die irrige Annahme, daß Nachtschattengewächse in ihrem Schmerzempfinden höher zu bewerten seien, ist nichts anderes als ein Denken in Rassekategorien!

Hier wird ein Biologismus determiniert, in dem z.B. die Brunnenkresse in ihrem durchaus ansehbaren Gedeihen der Vernichtung preisgegeben wird.

Die Kartoffel wächst auf Kosten der Kresse!!!!

In der hochtechnisierten brutal angewandten Vernichtungsmaschinerie, gipfelnd im Symbol der Schere, manifestiert sich die universelle Unterdrückung der Kresse. Wer glaubt, den unermeßlichen Schmerz dieser ungemein hilfsbereiten Geschöpfe beurteilen zu können,

leistet dem agrarimperialistischen System Vorschub und begeht den veganen Suizid. Wer meint, diese Pflanzen in ihrem originär progressiven Wachstum stoppen zu können, legt Hand an die selbstsüchtig-egomanische eigene Wurzel.

Deshalb fordern wir:

**Rationelle statt pflanzliche Unterdrückung!**

**Gegen Rassismus auf allen Feldern!**

**Luft und Licht für alle!**

**Liebe und atme für die geknechteten Pflanzen!**

## Neu: Filme im Volxcafe

Ort: Volxcafe im Parterre des Phil-Turmes auf dem Uni-Campus, Van-Melle-Park 6. Jeweils Mittwochs um 14 und um 18 Uhr

**5.4. "Gorleben: Traum einer Sache"** - Dokumentation über das freie Wendland, Besetzung und Räumung des Bohrplatzes 1004 von 1981

**12.4. "O Buchenwald"** - DDR-Film von 1984. & **"Gelem, Gelem: Wir gehen einen langen Weg"** - Marsch der Sinti und Roma, Besetzung und Räumung von Neuengamme

**19.4. "Zaunkämpfe"** - Film der Medienwerkstatt Franken von 1986 über den Widerstand gegen die WAA in Wackersdorf & **"Auf Wiedersehen - Wackersdorf"** - Film der Medienwerkstatt Freiburg

**26.4. "Im Zeichen des Kreuzes"** - Spielfilmartige Fernsehsimulation eines Atommülltransport-Unfalls und seiner Folgen.

## Anmerkung zur Flora-Wand

Seit einigen Wochen steht auf der Flora-Wand: "Bioethik ist tödlich. Keine Menschenversuche. Stoppt die Bioethik-Konvention. Lebensrecht für alle." Mit der letzten Forderung endete auch das Aufruf-Flugblatt zu einer Aktion vor der BAGS und AOK gegen die Bioethik-Konvention.

Die Forderung "Lebensrecht für alle" impliziert, daß es über das "Lebensrecht" an sich eine Diskussion geben, daß also das "Lebensrecht" einzelner in Frage gestellt werden könnte. Sich auf diese Diskussionsebene einzulassen, trägt zur Verbreitung und Akzeptanz des herrschenden Diskurses bei und nähert sich der seit langem (Singer, Emma,...) und jetzt aktuell im Rahmen der Bioethik-Konvention geführten Einteilung in "lebenswertes" und "unwertes" Leben an.

Wir gehen davon aus, daß die letzte Zeile der Flora-Wand so nicht gemeint ist, und finden es trotzdem wichtig, sich von eugenischen Positionen klar abzugrenzen. Wer Recht auf Leben fordert, nimmt unausgesprochen an, daß es Menschen geben könnte, die dieses "Recht" nicht oder nicht mehr haben.

*Frauenbande, 21.3.95*





einen Seite und falsche Rücksichtnahmen auf der anderen die schwelenden und verschütteten Konflikte austragen. Damit der Streit produktiv werden kann, kommt es uns schlauer vor, möglichst nach den Stärken der jeweils anderen Position zu suchen als nach ihren Schwächen.

**Aber:** Drei, vier Tage gegen den Untergang und tausend Fragen bis zum nächsten Strand. Es ist jetzt schon klar, daß auch diesmal wieder die Antworten allzuoft auf sich warten lassen werden. Und selbst hundert antWORTen sind ja nur die halbe Mahlzeit für

einen Weg der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Politische Diskussionen sind nicht zu trennen von Leben, Spaß und Gegenkultur - auch nicht auf dem Autonomie-Kongreß. Das Zusammenkommen in diesen Tagen bekommt nur eine Bewegung, wenn sich Politik und Kultur nicht gegenüberstehen. Der Kongreß lebt davon, daß sich alle in diesem Sinne einbringen. Er lebt davon, daß die Aktivitäten zu Ostern '95 - ob es sich um theoretische Diskussionen, Workshops, Theater, Filme, Ausstellungen, Partys, Musik, Sport, Essen oder sonstwas handelt - als **Chance** begriffen werden!

**Laßt uns nicht nur die herrschenden sondern auch unsere eigenen Verhältnisse zum Tanzen bringen!  
Gegen Stumpfsinn, Gehorsam und Angst - für offene, herrschaftsfreie Kollektivität!  
Auf in's 21. Jahrhundert!**

## Der (vorläufige) Kongreßverlauf

(Wenn sich noch andere AG's bilden wollen oder z.B. über mehrere Tage laufen sollen, ist das euch natürlich freigestellt)

### Freitag 14.4.95

morgens:  
**Eröffnungsveranstaltung:**  
**Was verstehen wir heute unter "Autonomie"?**

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:

- \* Autonomiebegriff
- \* Pflasterstein aus Elfenbein (kritische Theorie und autonome Praxis)
- \* Zur Geschichte der autonomen Bewegung in der alten West-BRD
- \* Autonome Bewegung in der Ex-DDR
- \* Homöopathie und autonomer Wunderglaube
- \* Autonome Kritik am herrschenden Wissenschafts- und Kulturbegriff
- \* Autonomie und Militanz
- \* Autonome Jugendetage

**abends Veranstaltung:**  
**Bestandsaufnahme und Kritik autonomer, linksradikaler, undogmatischer Politik**

durchgehend:  
**Frauen/Lesben-Räume**

### Samstag 15.4.95

morgens:  
**Eröffnungsveranstaltung:**  
**Solidarisierung / Auseinandersetzung / Abgrenzung linksradikaler undogmatischer Gruppen untereinander - wer macht hier eigentlich noch radikale Politik?**

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:

- \* Gegenöffentlichkeit / Medienrandale / Kommunikationsguerilla
- \* Medien
- \* Drogen und Drogenpolitik
- \* Stadtteil und Verkehrspolitik
- \* Antinationalismus
- \* Osteuropa / Polen
- \* Rassismus und soziale Frage
- \* F.e.L.S. - Kritik an den Autonomen

nachmittags/abends:  
**mehrere Kleinplena**

durchgehend:  
**Frauen/Lesben-Räume**

### Sonntag, 16.4.1995

morgens:  
**Eröffnungsveranstaltung:**  
**Revolution:**  
**täglich oder gar nicht!**  
**Was nun? Organisierung?**  
**Widerstand? Träume und Utopien?**

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:

- \* Organisierung
- \* Autonomer Forderungskatalog
- \* Kommune - Kollektiv - Autonomie - Subsistenz
- \* Autonomie - Organisation - Patriarchat (als Männer-AG)

nachmittags/abends:  
**mehrere Kleinplena**

### Montag, 17.4.1995

**Abschlußplenum**  
**und gemeinsame**  
**Abschlußaktion**

durchgehend:  
**Frauen/Lesben-Räume**

Vorbereitungstexte zu den AG's und sonstige Infos stehen im **Kongreßreader**  
an allen Tagen gilt bis 20.00 Uhr: **Kein Alk**

Ihr könnt uns 'ne Menge helfen, wenn ihr uns per Karte/Telefon möglichst schon im März mitteilt, zu wievielen ihr kommt! Wir werden die Kongreß-Räume rollstulgerecht machen, falls wir uns um weitere "Hindernisse" kümmern sollen, teilt uns das bitte vorher mit. Ansonsten Ideen, Angebote zur Mitarbeit, Infos und (fast) alles mögliche an die und bei der

**Kongreßbini / Mehringhof / Gneisenastraße 2a / 10961 Berlin**

**Tel.: 030/786 59 17 Fax: 030/786 99 84, direkt: Mittwochs 16-18 und Freitags 17-19 Uhr**

Weil der Kongreß viel Geld kostet, wird es eine **Kongreßgebühr von 20,-DM** geben, und weil alles noch viel mehr kostet:

**Spendenkonto: Th.Kühn, volksbank berlin, BLZ 100 900 00 Kto-Nr: 0712 67 94**

**Es wird während aller vier Tage eine Kinderbetreuung geben**

V.i.S.d.P. Anna Paul, Gradstraße 95, Berlin



einen Seite und falsche Rücksichtnahmen auf der anderen die schwelenden und verschütteten Konflikte austragen. Damit der Streit produktiv werden kann, kommt es uns schlauer vor, möglichst nach den Stärken der jeweils anderen Position zu suchen als nach ihren Schwächen.

**Aber:** Drei, vier Tage gegen den Untergang und tausend Fragen bis zum nächsten Strand. Es ist jetzt schon klar, daß auch diesmal wieder die Antworten allzuoft auf sich warten lassen werden. Und selbst hundert antWORTen sind ja nur die halbe Mahlzeit für

einen Weg der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Politische Diskussionen sind nicht zu trennen von Leben, Spaß und Gegenkultur - auch nicht auf dem Autonomie-Kongreß. Das Zusammenkommen in diesen Tagen bekommt nur eine Bewegung, wenn sich Politik und Kultur nicht gegenüberstehen. Der Kongreß lebt davon, daß sich alle in diesem Sinne einbringen. Er lebt davon, daß die Aktivitäten zu Ostern '95 - ob es sich um theoretische Diskussionen, Workshops, Theater, Filme, Ausstellungen, Partys, Musik, Sport, Essen oder sonstwas handelt - als **Chance** begriffen werden!

**Laßt uns nicht nur die herrschenden sondern auch unsere eigenen Verhältnisse zum Tanzen bringen!  
Gegen Stumpfsinn, Gehorsam und Angst - für offene, herrschaftsfreie Kollektivität!  
Auf in's 21. Jahrhundert!**

## Der (vorläufige) Kongreßverlauf

(Wenn sich noch andere AG's bilden wollen oder z.B. über mehrere Tage laufen sollen, ist das euch natürlich freigestellt)

### Freitag 14.4.95

morgens:  
**Eröffnungsveranstaltung:**

**Was verstehen wir heute unter "Autonomie"?**

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:

- \* Autonomiebegriff
- \* Pflasterstein aus Elfenbein (kritische Theorie und autonome Praxis)
- \* Zur Geschichte der autonomen Bewegung in der alten West-BRD
- \* Autonome Bewegung in der Ex-DDR
- \* Homöopathie und autonomer Wunderglaube
- \* Autonome Kritik am herrschenden Wissenschafts- und Kulturbegriff
- \* Autonomie und Militanz
- \* **Autonome Jugendetage**

**abends Veranstaltung:**  
Bestandsaufnahme und Kritik autonomer, linksradikaler, undogmatischer Politik

durchgehend:  
**Frauen/Lesben-Räume**

### Samstag 15.4.95

morgens:  
**Eröffnungsveranstaltung:**

**Solidarisierung / Auseinandersetzung / Abgrenzung linksradikaler undogmatischer Gruppen untereinander - wer macht hier eigentlich noch radikale Politik?**

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:

- \* Gegenöffentlichkeit / Medienrandale / Kommunikationsguerilla
- \* Medien
- \* Drogen und Drogenpolitik
- \* Stadtteil und Verkehrspolitik
- \* Antinationalismus
- \* Osteuropa / Polen
- \* Rassismus und soziale Frage
- \* F.e.L.S. - Kritik an den Autonomen

nachmittags/abends:  
**mehrere Kleinplena**

durchgehend:  
**Frauen/Lesben-Räume**

### Sonntag, 16.4.1995

morgens:  
**Eröffnungsveranstaltung:**

**Revolution:  
täglich oder gar nicht!  
Was nun? Organisierung?  
Widerstand? Träume und Utopien?**

danach AG's: spontan gebildete und thematisch vorbereitete, u.a. zu:

- \* Organisierung
- \* Autonomer Forderungskatalog
- \* Kommune - Kollektiv - Autonomie - Subsistenz
- \* Autonomie - Organisation - Patriarchat (als Männer-AG)

nachmittags/abends:  
**mehrere Kleinplena**

### Montag, 17.4.1995

**Abschlußplenum  
und gemeinsame  
Abschlußaktion**

durchgehend:  
**Frauen/Lesben-Räume**

Vorbereitungstexte zu den AG's und sonstige Infos stehen im **Kongreßreader**  
an allen Tagen gilt bis 20.00 Uhr: **Kein Alk**

Ihr könnt uns 'ne Menge helfen, wenn ihr uns per Karte/Telefon möglichst schon im März mitteilt, zu wievielen ihr kommt! Wir werden die Kongreß-Räume rollstulgerecht machen, falls wir uns um weitere "Hindernisse" kümmern sollen, teilt uns das bitte vorher mit. Ansonsten Ideen, Angebote zur Mitarbeit, Infos und (fast) alles mögliche an die und bei der

**Kongreßini / Mehringhof / Gneisenastraße 2a / 10961 Berlin**

**Tel.: 030/786 59 17 Fax: 030/786 99 84, direkt: Mittwochs 16-18 und Freitags 17-19 Uhr**

Weil der Kongreß viel Geld kostet, wird es eine **Kongreßgebühr von 20,-DM** geben, und weil alles noch viel mehr kostet:

**Spendenkonto: Th.Kühn, volksbank berlin, BLZ 100 900 00 Kto-Nr: 0712 67 94**

**Es wird während aller vier Tage eine Kinderbetreuung geben**

V.i.S.d.P. Anna Paul, Gradstraße 95, Berlin



# ... und der Kongreß tanzt doch!

Ein Teil der Kongreß-Ini Hamburg will auch noch mal was sagen.

Dies ist der Aufruf, Ostern nach Berlin zu fahren und sich in die dort laufenden Diskussionen einzubringen.

Und das

- trotz der Feststellung, daß die ursprüngliche Kongreßidee gescheitert ist, nämlich daß die Vorbereitung des selbigen mindestens ebenso wichtig sei wie dieser selbst

- trotz der bereits skizzierten veränderten Situation aus der ein Kongreß in einem kleineren Format resultiert.

Wir denken, daß es dafür nach wie vor gute Gründe gibt.

Doch zu diesen später. Zuerst wollen wir kurz ein Resümee der Kongreßvorbereitung der letzten Monate hier in Hamburg ziehen.

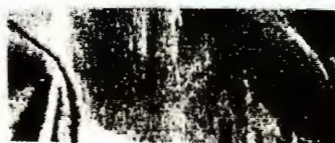
Nachdem auf den ersten drei Treffen noch 30 bis 40 Leute aus verschiedenen Gruppen waren, die auch immer wieder den Anspruch formulierten, die Vorbereitung des Kongresses für einen Austausch und inhaltliche Diskussionen unter den Hamburger Gruppen zu nutzen und sich somit erst einmal in Hamburg wieder besser kennen zu lernen, ließ die Beteiligung ziemlich schnell rapide nach, und das Vorbereitungsplenum bröckelte. Wir wollen hier nicht länger auf die Gründe für diese Entwicklung eingehen oder uns auf die Suche nach diesen machen. Für einige Gruppen gab es gute und auf der Hand liegende Gründe, sich von der Vorbereitung zu verabschieden oder sich von Anfang an gar nicht daran zu beteiligen. Andere Gruppen verorteten sich in ihrer politischen Arbeit gerade an anderen Punkten und hatten wenig Interesse, an einer umfassenden, grundsätzlichen Auseinandersetzung über "die Autonomen" teilzunehmen. Andere - wie z.B. einige Antifa-Gruppen - zählen sich eh nicht (mehr) zu den Autonomen. Einige dieser Gründe können wir nicht verstehen bzw. wir haben Kritik an ihnen, in jedem Fall finden wir es aber schade, daß es nicht zu gemeinsamen Diskussionen über diese Gründe kam. Es bleibt festzustellen, daß es hierfür z.Zt. in Hamburg unter den sich irgendwie noch der autonomen Linken zuordnenden Gruppen wenig Interesse gibt, geschweige denn der Wille zu Koordination oder gar gemeinsamen Organisation vorhanden ist.

In anderen Städten verlief die Vorbereitung ähnlich wie in Hamburg. Auch dort saß recht bald nur noch ein kleiner, nicht repräsentativer Teil der autonomen Bewegungen zusammen. Diese Tatsache führte dazu, daß auf dem bundesweiten Treffen in Erfurt im November 94 gemeinsam festgehalten wurde, daß die ursprüngliche Kongreßidee mit einer Gewichtung auf der inhaltlichen Vorbereitung in den einzelnen Städten gescheitert war. Dennoch wurde nach wie vor die Notwendigkeit einer Zäsur und einer grundlegenden Diskussion gesehen, so daß an der Durchführung des Kongresses festgehalten wurde. Allen war zu diesem Zeitpunkt bewußt, daß es ein Wagnis ist, bei der geringen bundesweiten Beteiligung und der nur in Ansätzen stattfindenden inhaltlichen Diskussion den Kongreß zu machen. Es wurde jedoch die Möglichkeit gesehen, daß die Debatten auf dem Kongreß längerfristige Diskussionen auslösen und Anregungen für eine Nachbereitung in den einzelnen Städten geben könnten.

Dies war auch die Motivation einiger aus der Kongreß-Ini Hamburg, weiter zu machen, während andere der Idee, am Kongreß festzuhalten mehr und mehr kritisch gegenüber standen. Ausgehend von der nicht berauschenden inhaltlichen Vorbereitung wurde die Befürchtung geäußert, daß der Kongreß zu einem großen Spektakel verkäme, auf dem Kommunikation und vertiefende Diskussionen nicht möglich seien und wenige für viele ein Programm böten, das dann lediglich konsumiert werde.

Trotz dieser Befürchtungen und teilweise unterschiedlichen Einschätzungen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Kongreß nach wie vor Sinn macht und wichtig ist.

Denn an der Notwendigkeit, daß die einzelnen linksradikalen Gruppen und Zusammenhänge miteinander ins Gespräch kommen und daß wieder mehr gemeinsam laufen muß, läßt sich nicht rütteln. Alle stellen immer wieder fest, daß die autonome Linke in einer Krise steckt, es zirkulieren dann und wann auch mal mehr oder weniger gute Papiere dazu. Eine gemeinsame





Bestandsaufnahme und - eventuell - Neubestimmung gab es bisher jedoch nicht, es herrschte Sprachlosigkeit vor oder es wurde aneinander vorbeigeredet; oder aber einzelne Zusammenhänge beschlossen, sich aus dem autonomen Kontext zu verabschieden. Auch wir selbst haben Kritik an autonomer Politik, und genau deshalb finden wir es wichtig, diese umfassend mit möglichst vielen Gruppen gemeinsam zu diskutieren. Nur so ist es möglich, daß sich die autonome (oder allgemeiner: die radikale) Linke weiterentwickelt, daß Neues möglich wird und die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden.



Wir sehen den Kongreß als Möglichkeit, dafür eine Basis zu schaffen und zwar auch für Hamburg. Die zentralen Diskussionsthemen an Ostern sind auch die Themen, die in den letzten Jahren hier in Hamburg viel diskutiert wurden, wie zum Beispiel der Schwerpunkt des zweiten Tages, an dem nach dem "wir", der Bewegung und dem Verhältnis linker Gruppen zueinander, gefragt wird. Auch in Hamburg scheiterten in der Vergangenheit regelmäßig Versuche, die Arbeit linksradikaler Gruppen miteinander zu verknüpfen. Viele Gruppen arbeiten so vor sich hin, höchstens an einzelnen Punkten gibt es noch phasenweise Zusammenarbeit. Es gilt genauer herauszufinden, was die Ursachen für diese Situation sind, was wir immer wieder falsch machen, aber auch wo Abgrenzungen richtig sind.

Der Kongreß macht erst so richtig Sinn, wenn er nicht als einmaliges Ereignis gesehen, sondern als Anlaß genommen wird für eine weiterführende Diskussion, wenn wir also mit dem, was in Berlin Thema ist, hier in Hamburg etwas anfangen. Nachdem es mit der Vorbereitung ja leider nicht so recht geklappt hat, sollten wir nach dem Kongreß die Nachbereitung für uns in Hamburg nutzen. Dies heißt für uns, mit vielen Gruppen die Diskussionen des Kongresses aufzugreifen und weiterzuführen und darüber zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über linksradikale Politik in Hamburg zu kommen, also inhaltliche aber auch praktische Strukturen zu schaffen.

Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Also, kurz zusammengefaßt:

Wenn wir im 21. Jahrhundert so richtig groß rauskommen und den Schweinen das Fürchten lehren wollen, müssen wir jetzt in die Gänge kommen ... oder: Wenn am Anfang nicht das Ende steht, wird das Neue immer das Alte sein.

Nutzt die verbleibende Zeit bis Ostern, um Euch auf den Kongreß vorzubereiten und kommt zu den Nachbereitungstreffen!

Solidarität mit der eigenen politischen Überzeugung!

Erbarmen mit der Kongreß-Ini Hamburg!

*etwas mehr als die Hälfte der Kongreß-Ini Hamburg*

Es gibt inzwischen den Kongreß-Reader Teil 2 und das Lesebuch zum Autonomie-Kongreß "Stand der Bewegung", in dem neben anderen Texten 18 Interviews mit Leuten aus linksradikalen Zusammenhängen zu finden sind.

**Veranstaltung zu Kunst, Politik, Theorie, Autonomie am 1.4.95 um 17 Uhr, Rote Flora**

**Benefiz-Party für den Kongreß 1.4.95 ab 21 Uhr, Rote Flora**

**Letztes Info- und Vorbereitungstreffen für Leute, die zum Kongreß wollen mit den neuesten Infos aus Berlin und inhaltlicher Diskussion: 11.4., 19 Uhr, Rote Flora**



## Autonomie-Kongreß ?

**Wir haben keine Räume, aber wir nutzen sie !**

Vier Wochen vor Ostern sieht es mit der Kongreßvorbereitung so düster aus, wie es kaum noch geht. Die Humboldt-Universität, die uns bereits anfang des Jahres zugesagt wurde und für die der Vorvertrag mit der Uni-Leitung bereits fertig auf dem Tisch lag, ist uns im letzten Moment weggezogen worden. Die Präsidentin, Fr. Dürkopp, wurde von Innenminister Heckmann unter Druck gesetzt und hat sich diesem Druck, wohl auch aufgrund der ungesicherten Haushaltslage der HU in einem Akt vorauseilenden Gehorsams unterworfen. Eine ähnliche Entwicklung wie an der HU scheint sich auch an der Technischen Universität anzubahnen, wo ein erster Raumantrag des ASTA für den Autonomie-Kongreß seitens des Kanzlers abgelehnt worden ist. Soviel zur "Autonomie" der Hochschulen. Der Berliner Innenminister regiert nicht nur in die Hochschulen hinein, sondern scheint hinter den Kulissen einiges in Bewegung zu setzen, um ihm mißliebige politische Diskussionen aus der Stadt fernzuhalten. Die geplante Entwicklung Berlins zur "Reichshauptstadt" wirft ihre Schatten.

**...und nun ?**

Wir haben diese neueingetretene Situation sowohl intern als auch auf einem bundesweitem Vorbereitungstreffen am 18./19. März in Berlin gründlich diskutiert. Dabei reichten die Positionen von "abblasen" über "den Kongreß auf kleinerer Flamme machen", bis hin zu der Überlegung ihn notfalls militant "durchzusetzen". Für alle Positionen wurden respektable Begründungen hervorgebracht. In diesem außerordentlich schwierigen Diskussionsprozeß schälte sich folgendes heraus:

Nach dem derzeitigen Stand, so-wohl der inhaltlichen als auch der praktischen Vorbereitungen zu dem Autonomie-Kongreß, sind wir nicht dazu in der Lage, einen Autonomie-Kongreß notfalls auch in einer militanten Konfrontation "durchzusetzen". Die Kongreßdiskussionen, aber auch die bisherige Resonanz in



verschiedenen Städten haben die viel zu schmale Basis dieses Projektes für einen derartigen Kraftakt aufgezeigt. Es würde bei weitem unsere derzeitigen Kräfte übersteigen. Die von uns erhofften breit geführten Diskussionen im Vorfeld, die für dieses Projekt elementar wichtig gewesen wären, sind zunächst einmal ausgeblieben. Zudem kommen in dieser, wegen der Raumfrage erschwerten Situation, die zum Teil gravierenden Schwächen, aber auch die unterschiedlichen politischen Standpunkte in der Kongreßvorbereitung in besonderer Weise zum Tragen.

Einig waren wir uns weitgehend darin, daß die militante Durchsetzung von angemessenen Räumen für den Kongreß, sprich: eine Besetzung, selbst wenn sie gelänge, den Charakter der drei Tage grundlegend verändert, so daß die Grundsatzdiskussionen, derentwegen wir das Projekt einmal gestartet hatten, in Verteidigungskämpfen unterzugehen drohen.

Blieb die Entscheidung, abzusagen oder den Kongreß mit den real verfügbaren Mitteln und Inhalten dennoch durchzuführen. Ohne letztlich einen Konsens erreicht zu haben, entschied sich die überwiegende Mehrheit des bundesweiten Vorbereitungstreffens und auch der Berliner Kongreß-Ini, trotz großer Bauchschmerzen für den zweiten Weg.

Gründe waren:

- Auch wenn der Kongreß weder räumlich noch inhaltlich das große Zusammenkommen wird, wie viele es sich gewünscht haben, sind die Themen, um die es gehen soll weiter zentral und die Auseinandersetzungen mit ihnen unverzichtbar. Die linksradikale Bewegung

wird nicht wieder zu neuer Kraft kommen, wenn wir die Diskussion über unsere politischen Ziele, über unsere politische Identität als "Bewegung" und über die Wege zu neuer Handlungsfähigkeit nicht führen.

- Eine Absage nach anderthalb Jahren Mobilisierung und inhaltlicher Vorbereitungsarbeit wäre in der gegenwärtigen Situation der linken Bewegungen eine politische Katastrophe, und ein ungeheure Niederlage vor dem Versuch der Herrschenden, uns angesichts unserer Schwäche weiter zu zerstreuen.

- Schließlich haben viele Leute gesagt, daß sie das, was sie bisher inhaltlich erarbeitet haben, in einem größeren Rahmen zur Diskussion stellen wollen, auch wenn es unfertig ist und die Raumprobleme zu großen Schwierigkeiten führen können. Aus anderen Städten wurde signalisiert, daß die Menschen von dort auf jedenfall kommen werden, auch wenn sie in Berlin eine chaotische Situation erwartet.

#### Und trotzdem!

Wir haben uns entschieden mit der Situation des Mangels umzugehen, nicht mehr als unbedingt notwendig vor dem Druck zurückzuweichen und allen, die trotzdem an dem Kongreß teilnehmen wollen, klarzumachen, welche Situation sie erwartet. Wir werden weiter nach Räumen suchen, in denen sich tausend Menschen treffen und miteinander reden können, können aber nichts versprechen und müssen notfalls mit kleineren, auch dezentralen Lösungen zurechtzukommen versuchen.

Dabei werden wir die ursprünglich geplante Form kräftig abspecken müssen. Auf jedenfall festhalten wollen wir an den

drei thematischen Auftaktveranstaltungen im großen Rahmen, an dem Plenums- und Arbeitsgruppenkonzept für die Nachmittage, an der Jugendetage und an den Frauen/ Lesbenräumen. Kinderbetreuung und Essensversorgung für alle können wir erstmal nicht mehr gewährleisten. Auch große Teile der Planungen der Kultur-AG's werden vielleicht nicht mehr stattfinden können.

Wir können in der eingetretenen Situation wahrlich nicht mehr viel, aber doch eines versprechen: Wir geben noch lange nicht klein bei und werden in den nächsten vier Wochen noch einmal alles in Bewegung versetzen, was in unseren Kräften steht. Wenn's denn doch noch was werden soll, was den Namen "Kongreß" auch noch verdient, dann sind wir auf die Unterstützung aller angewiesen, denen das Zusammenkommen an Ostern wichtig ist. Helft uns, Räume zu finden, unterstützt uns organisatorisch und tragt durch eure Initiative dazu bei, daß die inhaltlichen Auseinandersetzungen während der Ostertage den Kraftaufwand rechtfertigen.

Es besteht kein Anlaß zur politischen Kraftmeierei; wir sind schwach und haben Fehler gemacht. Aber gerade deshalb wollen wir alle KritikerInnen des Autonomie-Kongresses an den schönen Spruch erinnern, der oft etwas gedankenlos daher gesagt wird:

**Wir gehen nicht unter in den Kämpfen, die wir verlieren, sondern in denen, die wir nicht führen!**

*Die Berliner Kongreß-Ini, 19. März 1995*



## Neues vom Männercafé

"Nu denn, kopfüber in die Diskussion ..." hieß es Ende Februar für das Männercafé und die daran beteiligten/interessierten Männer. Letztendlich durch die Aktion der Frauengruppe Calamity Jane, ihre Kritik, das Männercafé sei ein männerbündlerischer Schutzraum, und ihre Forderung, Frauen dürften nicht ausgeschlossen werden, wurde die Diskussion um den Sinn und die Legitimation eines

Männercafés zu einer intensiven Auseinandersetzung.

Als erste Reaktion und Diskussionsgrundlage stellte die Orga-Gruppe einen Reader bestehend aus dem Flugblatt von Calamity Jane, sechs eigenen Texten und zwei kritischen Leserbriefen aus der Zeck zusammen. Im folgenden wurde noch mindestens eine weitere Stellungnahme veröffentlicht.

Gleichzeitig wurden die für den März geplanten Veranstaltungen im Männercafé abgesagt, um durch die Diskussion den eigenen Ansatz zu hinterfragen und Positionen zu der Kritik zu entwickeln. Die drei Abende seitdem fielen trotz der gleichen inhaltlichen Fragestellung recht unterschiedlich aus. Dies mag einerseits mit der sich stets ändernden Diskussionsgruppe zusammenhängen (bis



auf die weitere Orga-Gruppe war kaum ein Mann zweimal da), war aber sicherlich auch in der Meinungsvielfalt und unterschiedlichen Herangehensweise begründet.

Am ersten Abend stand der Begriff "Schutzraum" im Mittelpunkt der Diskussion. Inwiefern stellt das Café - auch wenn es dies nicht will - einen Schutzraum für Männer dar? Im Sinne einer unverfälschten offenen Aussprache ist es natürlich ein "geschützter Raum", soll es auch sein. Einigkeit bestand darüber, daß dieser Raum nicht zum Zweck werden darf, sondern stets nur das Mittel zur Reflexion bleiben muß. Die Frage nach der Funktion muß zudem immer wieder neu beantwortet werden (Erklärungsnotstand). Zusammenhängend damit wurde darüber geredet, welche Auseinandersetzungen gemischt nicht stattfinden würden und warum dies so ist.

Eine Woche später war der Diskussionsaufhänger der Widerspruch, einerseits gegen Ausgrenzung und Unterdrückung

kämpfen zu wollen, und andererseits selbst einen Raum nur für Männer zu beanspruchen. Hier wiesen Männer auf die Gefahr hin, mit diesem politischen Engagement gegen die eigene Sozialisation anzuarbeiten, und daß es leicht möglich sei damit abzurutschen. Es drohe stets die Tendenz sich zu bestätigen, sich eine positiv besetzte "linke Männeridentität" zu holen. Umstritten war, ob dies eine Gefahr oder eine Zwangsläufigkeit darstellt, ob dies ein Grund ist, den Versuch (der reinen Männerorganisation) gar nicht erst zu wagen.

Die dritte Diskussionsrunde war davon geprägt, daß ein Mann äußerst kritisch die Umsetzung der durch das Café formulierten Ansprüche in die Realität hinterfragte. Hier wurde klar, daß in puncto Konsequenz noch einiges fehlt, aber gleichzeitig auch nicht nach einem einfachen schwarz-weiß Schema deklaratorisch zu verwirklichen ist. Als Kernfrage kristallisierte sich heraus, ob wir die Frage der Männerorganisation, primär in

Bezug auf das gesellschaftliche Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen sehen, bzw. ob ein weiterhin nur Männern zugänglicher Raum primär ein Ausdruck dieses Machtverhältnisses wäre (und damit das Männercafé in der derzeitigen Form nur schwer weiter vorstellbar ist) oder auf der Ebene, wie wir als Männer am besten einen glaubwürdigen /verinnerlichten und radikalen antipatriarchalen Ansatz entwickeln können (und damit das Männercafé als ein möglicher Weg weiter denkbar ist).

Wir werden und müssen die Diskussion, deren Ausgang momentan offener denn je erscheint, in den nächsten Wochen weiterführen und erhoffen uns dafür eine möglichst rege Beteiligung von Männern & Männergruppen, aber auch Stellungnahmen von gemischten Gruppen oder FrauenLesbenzusammenhängen. Die Idee einer gemischten Diskussion haben wir bisher noch nicht zuende gedacht, werden uns dazu aber noch äußern.

*Einige aus der Orga-Gruppe*



## Kurze Nachbemer- kung von Calamity Jane

Ganz so schlecht scheint sie nicht gezielt (und getroffen) zu haben - immerhin - wann hat das letzte Mal eine drei-Minuten Aktion das Erscheinen einer 20-seitigen Textsammlung ausgelöst?

Aber vielleicht lag es so manchem schon seit langem auf dem Herzen, mal was über sein "Männercafé-Selbst" loszuwerden, was dieser Dienstag Abend so bedeutet für den Selbstfindungsprozess in dem von uns allen ach so gehaßten Patriarchat.

Wenn Torsten (in "Gedanken zum Sinn eines Männercafés" in der "Textesamm-

lung vom Männercafé", S. 10) schreibt, er will "... im Männercafé ... keine Fronten aufbauen, sondern Unterschiede bewußt machen, um ... mit starren Rollenzuweisungen zu spielen", dann macht das doch noch mal ziemlich deutlich, - und frau muß bezweifeln, daß ihm das so bewußt war/ist - wer hier wo steht.

Ob Spiel mit oder Kampf gegen Geschlechterrollen entscheiden nicht die Männer! Auch nicht, wenn ihr "Leben dann viel reicher sein könnte".

Frauen haben sich des Machtmittels "Ausgrenzung" bedient - Frauenräume nicht nur als (Schutz)räume für Frauen, sondern auch ganz klar Räume gegen Männer durchgesetzt.

Indem Männer dieses gleiche Machtinstrument anwenden und dann betonen, daß sie ja ganz anders meinen, negieren sie die Tatsache, daß die Legiti-

mation dieses Mittels einzig und allein an die Position im Herrschaftsverhältnis geknüpft ist.

Frau ist mißtrauisch, ja, nicht weil sie Angst hat, sie könnte was Tolles verpassen (so interessant und einzigartig seid ihr nun auch wieder nicht), sondern weil sie so ihre Erfahrungen gemacht hat. Und wenn irgendeine Frau dem Männercafé einen Besuch abstatten möchte, dann hat sie das Recht dazu.

Das bedeutet überhaupt nicht grundsätzlich Männergruppen/café/diskussionen abzulehnen; auch nicht, daß Männer sich untereinander über ihre persönlichen Erfahrungen, Prägungen, Beziehungen ... auseinandersetzen, nur drängt sich doch manchmal der Verdacht auf, der eigene Standort geriete aus dem Blickfeld.



# What a proper gander

Offener Brief an Matz (el rojito)

Angesichts der Empörung, die unser Kommentar zum Papier von el rojito (Zeck 34) bei Dir, Matz, ausgelöst hat (s. Zeck 35) und als Antwort auf Deinen Vorwurf, wir würden "Massenmanipulation und Propaganda" betreiben, scheint es mir mal wieder angebracht zu sein, offensichtliche (aber verbreitete) Irrtümer unser Selbstverständnis betreffend geradezurücken.

Zunächst ist die Zeck dazu da, Diskussionen der (Hamburger) linksradikalen Szene aufzugreifen, zu dokumentieren oder auch anzuregen. Insofern sind wir ein "Dienstleistungsbetrieb": Wir bemühen uns um die Verbreitung von Texten anderer Gruppen oder Einzelpersonen. Ganz selbstlos machen wir die Zeitung aber nicht; auch wenn die Bandbreite der veröffentlichten Texte sehr weit gefaßt ist, behalten wir uns durchaus das Recht der "Zensur" von Texten vor, die wir für politisch falsch oder einfach überflüssig halten (der Begriff "Zensur" ist in diesem Zusammenhang vollkommen unpassend, weil wir niemanden von der Verbreitung seiner/ihrer Meinung abhalten [können], uns lediglich das Recht nehmen auszuwählen, welche Texte wir in der Zeck abdrucken wollen). Schließlich sind wir politische ÜberzeugungstäterInnen, die mit der Zeitung u.a. auch Überzeugungsarbeit leisten wollen - "Propaganda" eben. Zur Massenmanipulation fehlen uns sowohl die LeserInnenmassen wie auch deren Manipulierbarkeit.

Seis drum, manche Texte veröffentlichten wir, obwohl uns ihr Inhalt 100%ig gegen den Strich geht, einfach weil wir eine Diskussion darüber wichtig finden (was sehr unterschiedliche Gründe haben kann). Wenn wir nun aber solche Texte abdrucken, so mögen wir das zumeist - wie auch bei dem Text von el rojito - nicht unkommentiert tun. Wie stand doch so treffend in der letzten Ausgabe?: "Die Redaktion der Zeck nimmt sich das Recht raus, sich zu veröffentlichten Artikeln eine Meinung zu bilden, diese zu veröffentlichen, wie andere Gruppen auch und damit klar Position zu beziehen". - Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, sollte mensch denken. Die Lektüre deines Briefes belehrt uns eines anderen.

**Zum Inhalt**

Du stellst uns die rhetorische Frage, woraus wir denn unsere Kritik ableiten, ihr würdet euch mit eurem Papier unangreifbar machen und Kritik präventiv abschmettern wollen. Wie sieht denn euer/dein "sich angreifbar machen und der Kritik aussetzen" aus? Ständig klagt ihr, die Kritik an euch sei (erpresserischer) Druck, unsolidarisch und destruktiv; dann wieder wills keiner gewesen sein: "Wir finden das Papier alle nicht toll" (Diskussion 16.02.), oder wie du schreibst: "Niemand von uns findet es besonders schmeichelhaft, was da steht".

Ich erwarte nicht, daß ihr zu einer "klaren Position" als Gruppenkonsens findet, sehr wohl aber als Einzelpersonen - nach einem halben Jahr intensiver Auseinandersetzung doch wohl keine Überforderung, oder? Schweigen ist eben nicht beredter als Schreiben, wie du irrst - wenn dich Punkte wie die "Vertrauensfrage" zur "Weißglut" getrieben haben, wieso schlägt sich das nicht in eurem Papier nieder? Genau das ist (neben anderem) das Fatale an eurem Text: Die einzelnen Positionen gehen unter in einem großen Wischi-Waschi, sind nicht mehr nachzuvollziehen und entziehen sich der Kritik. Und jetzt komm mir nicht wieder mit der Leier: "du-hättest-ja-zu-uns-kommen-können", "wir-waren-für-jede-Diskussion-offen". Zum einen stimmt das so nicht (einige Männer mußten euch ziemlich auf die Füße treten, bis ein Treffen zustandekam), zum anderen - und das ist mir wichtiger - : Ihr habt im August die Verantwortung übernommen, die Auseinandersetzung mit einem Vergewaltiger zu führen. Ihr habt angekündigt, diese Auseinandersetzung transparent zu machen. Ihr müßt euch an eurer (wie du zutreffend schreibst) "ziemlich klaren Positionsbestimmung" vom August messen lassen. Und deswegen finde ich auch dein Gejammer, daß wir Zeck-Männer (und alle anderen Kritiker?) es erst mal besser machen sollten, bevor wir "weiterholen" dürften, so unangebracht.

## Manuel ist einer von uns

"Ihr geht mit ihm um, als hätte er die Kaffeekasse geklaut" (Brief v. einigen Männern an el rojito, Zeck 35)

Du schreibst: "Aber ist Strafe wirklich das, worauf es hinauslaufen soll? Kann

eine Szene, die jahrzehntelang das herrschende Knastsystem attackiert, etwas Vergleichbares tun, nämlich die Ursache des Verbrechens wegzuschieben, wegzuschließen anstatt sie zu lösen (...)?" - Gesetzt den Fall, es ginge hier nicht um einen Vergewaltiger, sondern um einen enttarnten Bullenspitzel. Wer würde dann ernsthaft darüber philosophieren, daß wir als Linke nicht zum Mittel der Strafe greifen dürften, daß mensch halt berücksichtigen müsse, warum er zum Spitzel geworden sei und überhaupt: Er ist eine schwierige Persönlichkeit, mensch muß vorsichtig mit ihm umgehen. ??

Das ewige Lamentieren über "Strafe" wird in unendlichem Kreislauf immer wieder bei Vergewaltigern in der Szene erhoben. Und zwar nur in diesem Kontext - während in anderen thematischen Zusammenhängen "Rache" ein von niemandem angezweifelter Bestandteil linker Politik ist.

Oberstes Ziel kann zudem nicht sein, "sich irgendwie mit dem Täter zu beschäftigen" (wie du schreibst) - eher ist die Auseinandersetzung mit dem Vergewaltiger eine letzte Chance, die ihm angeboten wird - wenn er die nicht wahrnimmt, hat er in linken politischen Gruppen nix mehr verloren. Punkt!

Diese Auseinandersetzung muß außerdem bestimmten Kriterien unterliegen:

- Der Vergewaltiger muß bereit sein, sich wirklich mit sich und seiner Tat auseinanderzusetzen

- Er muß die Vergewaltigung als solche sehen und sich der Dimension seiner Tat bewußt sein/werden.

- In der Auseinandersetzung muß klar sein/werden, daß Vergewaltigung etwas anderes ist als "normales" patriarchales Verhalten.

Natürlich hast du recht, wenn du schreibst: "ist es doch grade diese versteckte Gewalttätigkeit, die die sogenannte "extreme" Gewalttätigkeit, die Vergewaltigung vorbereitet/hervorrufen." Selbstverständlich ist dieser Zusammenhang wichtig, kann ich mich und mein Verhalten Frauen gegenüber nicht ausklammern aus der Beschäftigung mit/über Vergewaltigern (nix anderes haben wir übrigens in dem von dir so geschmähten Kommentar geschrieben); so verschwommen die Grenze z.T. auch ist, so besteht doch ein entscheidender Unterschied. Das ist kein Plädoyer für



# Kaffeeonkel

das Sündenbockprinzip - diesen Unterschied hervorzuheben muß nicht zwangsläufig heißen, daß ich mit weißer Weste alle Mitverantwortung von mir weise. Versteckte Gewalttätigkeit gegen Frauen ist nicht harmlos - aber sie mit Vergewaltigung über einen Kamm scheren zu wollen, heißt, die Dimension, die diese für die betroffene Frau hat, zu verwischen.

*ein mann aus der zeck*

P.S.: Auch ich bin ein patriarchal sozialisierter Mann. Trotzdem maße ich mir das Recht an zu solch "moralinsaurem 'ich-bin-ja-soviel-besser-Geschwätz'"



Lieber Matz, liebe Kaffeeonkel, el rojito hat in seinem Papier "die Hosen runtergelassen"? Das hast Du schön gesagt, denn wo sich Sexualität im Spannungsfeld männlicher Triebe und weiblicher Wünsche bewegt ("el rojito informiert" in der Zeck Febr 95), ist der Inhalt der Hose tatsächlich positionsbestimmend.

Was ich als Rockträgerin aber nicht so ganz verstanden habe und Du als selbsternannter Hosenmatz noch mal erklären solltest:

Außer nicht subtil und versteckt dumm angemacht zu werden, wünsche ich mir ganz besonders, weder dem zukünftigen noch aktuellen "Sündenbock" der Männerszene zu begegnen. Das ist sozusagen ein hervorgehobener Sonderwunsch von mir. Wenn das nun aber mit den männlichen Trieben so ist, wie Du schreibst, nämlich, daß die vielen kleinen Schweinereien ("versteckte Gewalttätigkeit") erst die große Schweinerei ("die sogenannte 'extreme' Gewalttätigkeit, die Vergewaltigung") vorbereiten, betreibe ich dann mit diesem einer "populistischen Totschlägerparole" doch sehr nahe kommenden Sonderwunsch auch Täterschutz? Stimmt mein Begriff von groß

und klein da überhaupt? Und ist "totschlagen" in Deiner Gewaltordnung nun "alltägliche, subtile oder offene Gewalttätigkeit gegen Frauen oder andere Männer", "sogenannte 'extreme' Gewalttätigkeit" (Vergewaltigung gegen Frauen, "Arschschieberei" gegen andere Männer?) oder noch viel schlimmer, so daß alles, womit sich Männergruppen sonst beschäftigen, so niedlich wie jede Gewalt ohne totschiessen wird? Aber vielleicht kann ich das auch gar nicht verstehen, weil Du Dich ja eher an die Männer in der Zeck-Redaktion wendest, von denen "mensch doch etwas mehr erwarten dürfte". Also vielleicht sollte Mensch auch gar nichts anderes erwarten, als daß Wesen wie mir ohne Schwanz und Sack in der Hose der tiefere Sinn Deiner Logik verschlossen bleibt, wir auch weiterhin durch den Wald unserer Wünsche und Sonderwünsche irren und gespannt dem Gezitscher der schrägen Vögel in den Bäumen lauschen.

*La Capucita Roja*

(alle Zitate Matz von el rojito in Zeck März 95)





# Die KurdInnen leben überall zwischen den Fronten

Die Lage in Kurdistan verschärft sich. Während die Großmächte ihre Erdöl- und NATO-Süppchen kochen, wird die kurdische Bevölkerung zwischen wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Interessen aufgerieben und umgebracht. Nach Angaben des türkischen Menschenrechtsvereins IHD kam es in der Türkei und in Türkisch-Kurdistan allein 1994 zu 1.209 Verhaftungen und 14.473 vorübergehenden Festnahmen. 1.500 kurdische Dörfer und Ortschaften wurden zerstört. Insgesamt starben bei Gefechten, in den Gefängnissen oder auf offener Straße über 7.000 Menschen durch türkische Staatskräfte. Seit Beginn des bewaffneten Kampfes der PKK im Jahre 1984 kamen in Kurdistan zwischen 35.000 und 37.000 Menschen ums Leben. Allein im Februar dieses Jahres lieferte die Bundesregierung an die Türkei Waffen im Wert von 118,7 Millionen Mark. Hinzu kamen 52 Millionen Mark für „weiteres Material“ wie 39 Bergepanzer M 88, 70 Brückenlegepanzer M 48, 600 Schlauchboote, 15 Krankenwagen etc.. In den nächsten Jahren wird der Türkei eine bundesdeutsche 'Finanzhilfe' von 150 Millionen Mark für zwei Kriegsschiffe gewährt, die von den Werften Thyssen Rheinstahl und Blohm + Voss gebaut werden sollen.

## Die Istanbul Ereignisse

Am 12. März wurden in dem Istanbul Stadtteil Gaziosmanpasa fünf Teehäuser und ein alawitisches Gebetshaus beschossen; drei Menschen wurden dabei getötet. Die Täter werden entweder unter türkischen Faschisten oder der Hizbullah vermutet. In dem Armenviertel leben überwiegend politisch links einzuordnende TürkInnen und vor allem kurdische Flüchtlinge aus Sivas und Dersim, die zu einem großen Teil der alawitischen Glaubensgemeinschaft angehören.

Für die türkische und bundesdeutsche Öffentlichkeit als Religionskrieg dargestellt, richteten sich die Anschläge und die darauf folgenden Ermordungen durch die türkische Polizei bei Protestdemonstrationen in verschiedenen Städten der Türkei letztendlich aber nur gegen KurdInnen und linke TürkInnen. Insgesamt gab es bei den Auseinandersetzungen etwa 30 Tote und hunderte von Verletzten. Auch in der BRD kam es zu Demonstrationen; die größte fand in Köln mit 30.000 Menschen statt. In Hamburg demonstrierten an drei verschiedenen Tagen jeweils 300 bis 500 Personen.

Sowohl die Alawiten als auch die Sunniten sind Moslems. Die Alawiten stellen mit circa 20 Prozent sowohl unter der türkischen als auch der kurdischen Bevölkerung die Minderheit. Sie sind eine Abspaltung der schiitischen Muslime. Der Gebots- und Verbotskanon des Schiismus wird von den Alawiten nicht anerkannt. Sie fasten nicht, kennen kein Alkoholverbot und statt einer Moschee besuchen sie Versammlungshäuser. Bis heute gelten die Alawiten als Anhänger des Laizismus und werden schon deshalb von den sunnitischen Fundamentalisten, den Anhängern der Scharia, als Gegner betrachtet. Hinzu kommt, daß die Alawiten, unter anderem wegen ihrer unterdrückten gesellschaftlichen Stellung im türkischen Staat und ihrer eher kommunitären Gemeindeform, traditionell der Linken nahestehen.

Die Alawiten werden von den islamischen Fundamentalisten und der türkischen Regierung verfolgt und diffamiert, nicht zuletzt, weil sie einen Großteil der Linksintellektuellen in der Türkei stellen. In diesem Zusammenhang sind auch die Vorkommnisse in Sivas vom September '93 zu sehen, wo ein Hotel, in dem sich linke Intellektuelle und KünstlerInnen trafen, von sunnitischen Fundamentalisten angezündet wurde. Damals kamen 37 Menschen um; die Täter wurden später von türkischen Gerichten zu lächerlichen Strafen verurteilt. Die auch in der Türkei wachsende Macht der orthodoxen Islamisten, die im Parlament durch die Wohlstandspartei (RP) vertreten sind, läßt

es der Regierung in Ankara genehm erscheinen, sich mit ihnen gegen die Oppositionellen im Land zu verbünden.

## Presse- und Meinungsfreiheit

Nachdem die DEP-Abgeordneten 1994 verhaftet und zu langen Haftstrafen verurteilt wurden, ist im türkischen Parlament auch die letzte kurdische Interessensvertretung verschwunden.

Ebenfalls im letzten Jahr wurde das Redaktionsgebäude der „Özgür Ülke („Freies Land“) in Istanbul, der einzigen pro-kurdischen Tageszeitung in der Türkei, durch ein Bombenattentat vollständig zerstört. Am 3. Februar wurde sie endgültig verboten. Auch die pro-kurdischen Wochenzeitungen „Newroz“ und „Jiyana Nu“ geraten zunehmend unter staatlichen Druck: Bisher hat die „Newroz“ 48 Ausgaben herausgegeben, wovon 47 beschlagnahmt wurden. Im Vorfeld der Neugründung einer Tageszeitung sind mittlerweile vier JournalistInnen 'verschwunden', d.h. sehr wahrscheinlich ermordet worden. Eine Delegation aus Hamburg und Schleswig-Holstein, die über Newroz in Batman war, berichtete, daß zwei JournalistInnen der Özgür Ülke von türkischen Polizisten mit dem Tod gedroht wurde, weil sie mit der Delegation Kontakt aufgenommen hatten.

## Newroz-Feiern 1995

Newroz, das kurdische Neujahrs- und Widerstandsfest am 21. März, ist untrennbar verbunden mit der langen Geschichte des



Bei den Newroz-Feierlichkeiten in Cilzre im vergangenen Jahr



kurdischen Kampfes gegen Fremdherrschaft, gegen Zwangsassimilation, gegen politische und soziale Unterdrückung. Seit es in Kurdistan eine Befreiungsbewegung gibt, ist Newroz Ausdruck der Hoffnung auf Selbstbestimmung und auf ein freies Kurdistan. Türkische Sicherheitskräfte und Militär gehen seit Jahren mit brutaler Gewalt gegen alle Versammlungen und Demonstrationen vor. 1992 kam es in mehreren Städten Kurdistans zu blutigen Massakern durch die türkische Armee. In anbeacht der überwältigenden Militärpräsenz fanden die kurdischen Newroz-Feiern dieses Jahr zumindest in den Großstädten weitestgehend hinter verschlossenen Türen statt. Nur in Mersin, Diyarbakir und Ismir kam es trotz des starken Militäraufgebotes zu großen Newroz-Versammlungen, die allerdings von zahlreichen Verhaftungen begleitet waren.

Ministerpräsidentin Tansu Ciller hatte für dieses Jahr zum Tag von Newroz ein offizielles türkisches Frühlingsfest angeordnet, um so die nicht zu verhindernden Feiern zu entpolitisieren und umzufunktionalisieren. Insgesamt war dieser Versuch der staatlichen Vereinnahmung natürlich ein Fiasko; die kurdische Bevölkerung beteiligte sich nicht an den 'Frühlingsfesten'.

In Hamburg, wo circa 100.000 KurdInnen (und 200 Deutsche) das Newroz-Fest in der Alsterdorfer Sporthalle feierten, ergab sich hingegen die absurde Situation, daß SPD-Chef Kubbier und der Ausländerbeauftragte Apel als Stargäste Ansprachen über das Selbstbestimmungsrecht der KurdInnen und die dafür nötige Gewaltfreiheit halten durften. Kein Wort über die Abschiebungen, keins über die Vereinsverbote und die Kriminalisierung von KurdInnen. Die Newroz-Demo, an der sich in der Hamburger Innenstadt gut 600 KurdInnen und Deutsche beteiligten, war von lauten Parolen, vielen Zivis und wenig offizieller Bullenpräsenz geprägt. Die Demo endete am Hauptbahnhof mit einem Newroz-Feuer.

Im Gegensatz zu Hamburg hatten die Münchener KurdInnen bedeutend mehr Schwierigkeiten bei der Durchsetzung ihrer Newroz-Feier. Zeitgleich zum Fest durchsuchten Münchener Bullen und das Stuttgarter LKA, das mit den PKK-Strukturermittlungen bundesweit beauftragt ist, den „Gemeinnützigen kurdischen Elternverein e.V.“. 17 Personen wurden festgenommen, darunter eine Kurdin, die als angebliche „PKK-Funktionärin“ nach wie vor in Haft ist. Viele konnten den Festplatz nicht erreichen, weil sie bereits in den U-Bahnen von Bullen aufgehalten wurden. Auf die letztendlich 800 TeilnehmerInnen kamen insge-



samt 2.000 Bullen. Bei der anschließenden Demo schlugen die Bullen brutal in die Menge; insgesamt sollen an dem Tag 41 Personen festgenommen worden sein.

#### **Abschiebungen und Vereinsverbote**

Seit Anfang 1992 haben deutsche Behörden ca. 8.000 Personen, die aus der Türkei in die BRD geflohen waren und hier als AsylbewerberInnen Anerkennung gesucht haben, wieder in die Türkei abgeschoben. Die neuerliche Hetze gegen KurdInnen begann dieses Jahr im März durch das Verbot von fünf weiteren kurdischen und deutsch-kurdischen Vereinen in Bayern und vom Kurdistan-Informationsbüro in Köln. Mitte März wurde dann von Kanther der Abschiebestopp für KurdInnen aufgehoben (die Aufhebung des Abschiebestops in den SPD-regierten Ländern ist nur eine Frage der Zeit). Der bayrische Innenminister Beckstein versicherte zynisch, daß hunderttausende deutscher Touristen wußten, daß an der türkischen Mittelmeerküste ein „ordentliches und friedliches Leben“ möglich sei.

Mit der Anschlagsserie gegen türkische Reisebüros, Moscheen und rechte Vereinshäuser setzte eine regelrechte Medienhetze

gegen linke KurdInnen ein. Wer auch immer für die Aktionen verantwortlich sein mag - und die zum Teil auf Wohnhäuser ausgeübten Brandanschläge sind politisch und menschlich höchst fragwürdig - beschuldigt wurden von Kanther & Co nur kurdische Gruppen. Die zumeist geringen Sachschäden (Menschen wurden bisher nicht verletzt) wurden entsprechend aufgebauscht. Ein RTL-Team in Hamburg erdreistete sich sogar, zu einem Bericht über einen Anschlag auf den türkischen Verein in der Bartelstraße, bei dem geringer Schaden entstand, die Bilder des ausgebrannten Café Döses einzublenden. Im Zusammenhang mit den Anschlägen kam es in der ganzen Bundesrepublik, auch in Hamburg, zu zahlreichen, meist vorübergehenden Festnahmen.

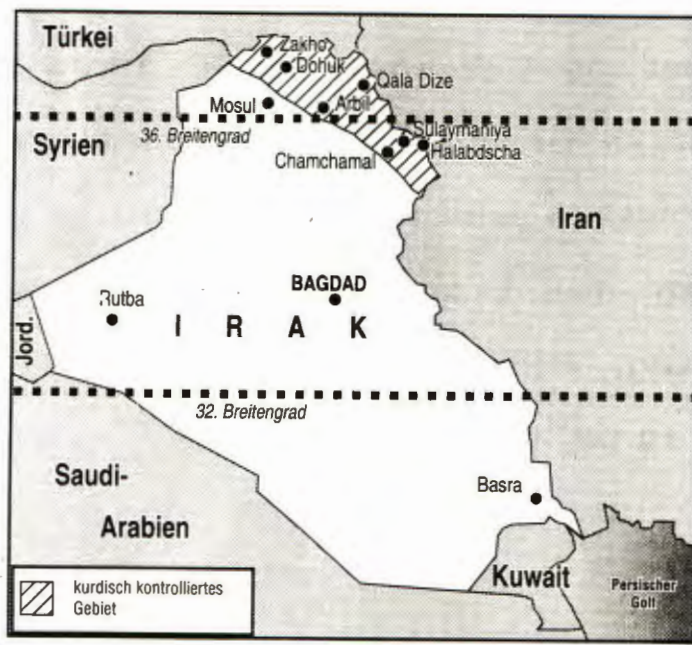
#### **Türkischer Einmarsch nach Irakisch-Kurdistan (Südkurdistan)**

Am 20. März - also pünktlich zu Newroz - startete die türkische Armee mit über 38.000 Soldaten ihren größten Einsatz seit 50 Jahren gegen militärische Stützpunkte der PKK im Nordirak. Von langer Hand vorbereitet und keineswegs verheimlicht war klar, daß sich ein Großteil der Guerilla



in den iranischen Teil Kurdistans oder auch der Türkei zurückgezogen hatte. Zurück blieben vor allem die rund 13.000 kurdischen Flüchtlinge aus der Türkei, die in der autonomen Region einen Zufluchtsort vor dem türkischen Militär gefunden hatten. Insofern sind von den türkischen Angriffen jetzt auch speziell Zivilisten betroffen.

Nach Ende des zweiten Golfkrieges im Frühjahr '91 nutzten die irakischen Kurden die vermeintliche Schwäche Saddam Husseins zum Volksaufstand. Der Aufstand wurde brutal niedergeschlagen, hunderttausende von KurdInnen flüchteten vor den irakischen Giftgasangriffen in die Türkei. Im April '91 wurde der Nordirak nördlich des 36. Breitengrades von den Siegern des Golfkrieges - offiziell als Reaktion auf die Giftgasangriffe - zur UN-Schutzzone erklärt. Zum Schutz der Bevölkerung wurden 500 Blauhelme in der Region stationiert; 1995 wurde ihre Zahl auf 83 gesenkt.



Südkurdistan, formal nach wie vor irakisches Hoheitsgebiet, wird faktisch von der „Kurdischen Demokratischen Partei“ (KDP) Mesud Barzanis und der „Patriotischen Union Kurdistans“ (PUK) Jalal Talabanis regiert (im Parlament haben PUK und KDP quasi eine Pattsituation). Barzani, Mitglied der mächtigsten Familie Irakisch-Kurdistans, steht für eine traditionell feudalistische Elite, Talabani hingegen vertritt vor allem die städtische Intelligenz. Jeder befehligt zwischen 30.000 und 40.000 Soldaten. Seit mehreren Monaten toben zwischen der PUK und der KDP erbitterte Kämpfe um die Vorherrschaft in der Region, unter denen vor allem die Bevölkerung zu leiden hat.

Um die Interessen des Nato-Partners Türkei zu schützen, sollte mit der Schutzzone auch

jeglicher Form der Eigenstaatlichkeit der kurdischen Bevölkerung in der Türkei vorgebeugt werden. Die Instabilität in der Region wird von der Türkei noch zusätzlich geschürt, indem sie Barzani als Verhandlungspartner zur 'Lösung der kurdischen Frage' anerkannte. Der Irak, der das kurdische Gebiet wieder unter seine Herrschaft bringen will, heizt die Lage durch gezielte Attentate des irakischen Geheimdienstes zusätzlich an.

Daß es sich bei der sogenannten 'Schutzzone' nur um einen Pro-forma-Akt handelt, wird auch daran deutlich, daß die kurdische Regierung nie völkerrechtlich anerkannt wurde und das antiirakische Embargo ebenfalls auf Südkurdistan angewandt wird. Im Mai wird der UN-Sicherheitsrat erneut über das Embargo gegen den Irak verhandeln. Bisher hatten sich vor allem die USA gegen die Aufhebung gewandt, Frankreich und Rußland hingegen sind sehr an Handelsbeziehungen mit dem Irak interessiert, zumin-

tärs patrouilliert. Vieles deutet darauf hin, daß sich die Türkei diesmal für länger in Südkurdistan festsetzen will. Da sich wahrscheinlich viele ARGK-KämpferInnen aus dem Gebiet zurückgezogen haben, macht die Invasion nur Sinn, wenn die Türkei - ähnlich wie Israel im Südlibanon - in Südkurdistan eine 'Sicherheitszone' mit Minenfeldern und Radarhindernissen einrichtet, um das Eindringen der kurdischen Guerilla in die Türkei zu verhindern.

Wunschziel der Türkei ist ein starker Irak, da dies auch die weitere Unterdrückung der kurdischen Bevölkerung bedeutet. Dementsprechend kam aus Bagdad erst Tage später eine dezente Kritik an der Invasion. Von der kapitalistischen Weltöffentlichkeit wird das Vorgehen entweder mit offener Zustimmung oder zurückhaltendem Nichtverhalten aufgenommen. Den USA, die die Türkei allein in diesem Jahr mit 365 Millionen Dollar 'Wirtschaftshilfe' unterstützt, ist an einer militärischen „Befriedung“ der kurdischen Gebiete gelegen. Der EU, die über die Zollunion noch enger mit der Türkei zusammenarbeiten will, ebenfalls. Bisher sperrt sich das Europäische Parlament wegen „schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen“ noch gegen eine Aufnahme der Türkei in die Zollunion zum 1. Januar 1996. Über den Antrag wird letztendlich im Herbst entschieden. Die für die Türkei günstige geostrategische Lage als Puffer zum Nahen Osten führt dazu, daß sie sich sicher sein kann, wegen des Einmarsches seitens ihrer Wirtschaftspartner höchstens mit mahnenden Worten, nicht aber mit Konsequenzen bedacht zu werden. Die KurdInnen befinden sich mal wieder zwischen allen Fronten machtpolitischer Interessen.

dest an der Aufhebung des Ölembargos. Insofern sind auch sie an einer „Befriedung“ in den kurdischen Gebieten interessiert.

Schon 1992 waren türkische Truppen mit rund 10.000 Soldaten in den Nordirak eingedrungen - angeblich, um PKK-Lager zu zerstören. Letztendlich war die Aktion wenig erfolgreich. Bei der jetzigen Invasion in der 40 km breiten und 220 km langen Zone in Irakisch-Kurdistan wurde das Flugverbot durch die UNO für die Dauer der militärischen Aktion ausgesetzt. Flüchtlingslager und Dörfer wurden angegriffen; angeblich wurden hunderte von Menschen durch das türkische Militär in die Türkei verschleppt. Der Einmarsch fand hauptsächlich in den von Barzani kontrollierten Gebieten statt; außerdem wurde berichtet, KDP-Funktionäre hätten gemeinsam mit türkischen Mili-

*Am 4. April berichten TeilnehmerInnen der Hamburger und Schleswig-Holsteiner Delegation im Curio-Haus um 20.00 Uhr von ihrer Reise nach Kurdistan. Außerdem sind wahrscheinlich demnächst Cassetten einer Radiosendung über „Kurdische Frauen im Befreiungskampf“ im Schwarzmarkt käuflich zu erwerben.*





# In die Herzen ein Feuer

## Veranstaltung mit verschiedenen Organisationen aus den USA

1990 machten einige VertreterInnen des Movimiento Liberacion Nacional - Puerto Rico eine Rundreise durch die BRD und einige andere westeuropäische Staaten. In zahlreichen Veranstaltungen informierten sie über die politische und soziale Situation der PuertoricanerInnen auf Puerto Rico und in den USA.

Die Kontakte blieben bestehen und angefangene Diskussionen wurden fortgeführt. Aus der alten BRD fuhr eine Gruppe in die USA, VertreterInnen der MLN-PR kamen zum WWG nach München 1992.

Ausgehend von der Debatte um die linksradikale Bewegung hier entstand die Idee eines Gedankenaustausches über die Bedingungen revolutionärer Arbeit in den Zeiten der proklamierten "Neuen Weltordnung". Alle, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, werden wissen, wie fruchtbar es sein kann, mit GenossInnen aus anderen Gegenden der Welt zu sprechen. Durch andere Blickwinkel kommen eingroste Denkstrukturen in Bewegung. So wurde in Zusammenarbeit mit den GenossInnen der MLN-PR das Projekt einer Rundreise entwickelt.

Einige Gruppen aus der BRD machten sich daran, ein Konzept für eine Rundreise zu erarbeiten und Kontakte zu knüpfen. Die GenossInnen der MLN-PR traten in den USA in Verbindung mit Gruppen, mit denen sie zusammenarbeiten. Es werden aus den USA Vertreter der MLN-PR, der MLN-Mexico, der New African peoples Organisation (NAPO), und Angehörige des American Indian Movement (AIM) kommen.

Allen diesen Organisationen ist gemeinsam, daß sie die USA als einen imperialistischen Siedlerstaat begreifen, in dessen Grenzen es innere Kolonien unterdrückter Völker gibt; neben anderen die Puertoricanos, die Chicanos, die Native Americans und die African Americans. Den Kampf, den sie führen, sehen sie also auch als einen antikolonialen Kampf. Als in der weißen US-Ideologie nicht als gleichwertig Aner-

kannt kämpfen sie um ihre Menschenrechte und setzen gegen die weiße US-Kultur ihre eigene Kultur. Alle Organisationen sind stark engagiert in Community-Arbeit, bauen Stadtteilzentren auf, machen Bildungs-, Kultur- und Gesundheitsarbeit. Von allen Organisationen gibt es politische Gefangene, die intensiv unterstützt werden, wie auch Gefangene aus bewaffnet gegen den US-Imperialismus kämpfenden Gruppen.

Interessant für uns ist auch der Aspekt, daß es sich um radikale Gruppen handelt, die innerhalb einer Metropole, den USA, arbeiten.

Auf der Rundreise wird es in den verschiedenen Städten öffentliche Veranstaltungen und kleinere Arbeitstreffen mit den Genossen aus den USA geben. In Hamburg wird eine öffentliche Veranstaltung stattfinden, auf der die Genossen aus den USA über ihren politischen Alltag und die Situation in den USA berichten werden. Schwerpunkt der Veranstaltung soll sein, über die Bedingungen des Widerstandes in den USA unter verschiedenen Fragestellungen zu diskutieren. Für uns sind dabei folgende Punkte wichtig:

- Mit rassistischer Gewalt sind die GenossInnen in den USA ständig konfrontiert. Antirassistische Arbeit ist ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Politik. Welche Auswirkungen hat das auf die Theorie und Praxis der vier Organisationen? Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen (weißen) antirassistischen Gruppen?

- Für die vier Organisationen nehmen ausschließlich Männer an der Rundreise teil. Wir werden diese Situation auf der Veranstaltung thematisieren und auch grundsätzlich über die Bedeutung antipatriarchaler Diskussionen und den strukturellen Sexismus innerhalb der einzelnen Organisationen reden.

- Gibt es eine Organisation im Bereich der Lohnarbeit und der Erwerbslosigkeit? Kommt es zu übergreifenden Bündnissen, in denen die Organisationen arbeiten?

- Wie verhalten sich die Organisationen zu aktuellen politischen Ereignissen, z.B. der Blockade Cubas, gegen die es in den USA zahlreiche Aktionen und Demonstrationen gab und gibt?

- Wesentliches Element der politischen Konzeption der vier Organisationen ist die nationale Befreiung. Für die MLN-PR ist der positive Bezug auf die Nation, die im Kampf gegen die Kolonisatoren geboren wird, ein zentraler Punkt zur Überwindung des kolonisierten Bewußtseins. Für uns als Linke in der BRD ist der Begriff der Nation anders besetzt als für die GenossInnen der Befreiungsbewegungen, zentrales Moment in unserer politischen Arbeit ist der Kampf gegen den deutschen Nationalismus.

In der Vorbereitung der Veranstaltung waren diese unterschiedlichen Verhältnisse zum Nationalismus ein wichtiger Diskussionspunkt, den wir auf der Veranstaltung nicht ausklammern wollen. Wir wollen allerdings nicht, daß dies der zentrale Punkt auf der Veranstaltung am 20.04. wird, da sonst keine Zeit für für obige Fragen und eine gemeinsame Diskussion über Bedingungen des Widerstandes bleibt. Nach unseren Vorstellungen könnte das Verhältnis der einzelnen Organisationen zum (Befreiungs-) Nationalismus gegen Ende der Veranstaltung thematisiert werden.

Neben diesen Fragestellungen, die uns als zentrale Punkte erscheinen, haben die Genossen aus den USA ein konkretes Interesse, über die Situation in der BRD und in Hamburg etwas mitzukriegen.

Für Leute, die sich genauer über die Arbeit der vier Organisationen informieren wollen, gibt es einen Reader zur Rundreise, der im Schwarzmarkt und im linken Buchhandel erhältlich ist.

Im folgenden noch eine kurze Beschreibung der Organisationen:

### Movimiento Liberacion Nacional - Puerto Rico (MLN-PR)

Die MLN-PR kämpft für ein unabhängiges sozialistisches Puerto Rico.



Puerto Rico ist seit über 100 Jahren eine Kolonie der USA, also politisch und ökonomisch abhängig. Die Unabhängigkeitsbewegung der PuertoricanerInnen hat auf Puerto Rico und auch in den USA inzwischen eine hundertjährige Tradition. Die MLN-PR ist die größte der puertoricanischen Unabhängigkeitsbewegungen. Sie arbeitet sowohl auf Puerto Rico als auch in den USA, u.a. mit Communitywork (z.B. Stadtteilzentren, Sozialprogramme), politischen Veranstaltungen, Arbeit für die politischen Gefangenen.

#### American Indian Movement (AIM)

AIM gründete sich als Bewegung 1968 in den großen Städten der USA im Kontext der sozialistischen StudentInnenbewegung. Die AIM schaffte in den indianischen Reservaten ein neues indigenes Selbstbewußtsein, organisiert dort den Widerstand gegen das US-Imperium und kämpft für eine indianische Nation, die das Gebiet der Reservate umfassen soll.

#### Movimiento Liberacion Nacional - Mexico (MLN-M)

Die MLN-M versteht sich als nationale Befreiungsbewegung eines kolonialisierten Volkes innerhalb der USA. Hervorgegangen ist sie aus einer gemeinsamen Organisation mit der MLN-PR. In der Hauptsache verfolgt die MLN-M zwei Ziele: 1. Eine Wiedervereinigung des heutigen Staates Mexico mit den unter "Neu Mexico" zusammengefaßten Staaten der USA, die von der MLN-M als von der USA besetzte Gebiete betrachtet werden. 2. Errichtung eines sozialistischen Staates auf dem genannten Territorium. Die politischen Betätigungsfelder der MLN-M sind ähnlich wie die der MLN-PR.

*Leute aus autonomen und internationalistischen Zusammenhängen*

**Info- und Diskussionsveranstaltung  
am 20.4.95 um 19.00 Uhr  
im Volkshaus**

## STIMMEN ZUR ZEIT

Nr. 1

**Der 8. Mai 1995**

**50. Jahrestag der  
Befreiung vom Faschismus**

Mit Beiträgen von: Bernhard Vogel, Siegfried Jäger, Ralph Giordano, John Paul, Stefan Heym, Andreas Spitt u.a.

In jeder guten Buchhandlung oder direkt bei:  
die-Agenter der Guten Morgen Buchladen,  
Bismarck 87, 58106 Breunersdorf  
(2,50 Dd + 1,50 Dd in Briefmarken belegen)

#### New Afrikan Peoples Organisation (NAPO)

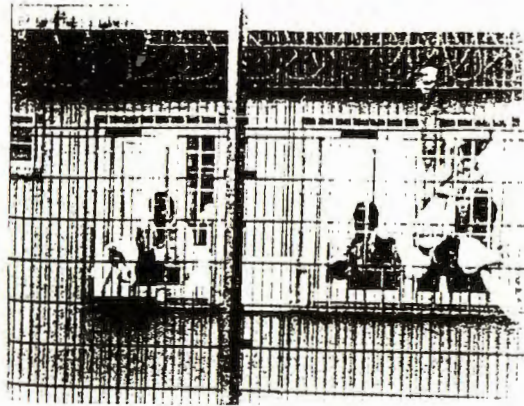
Aus der Geschichte des schwarzen Widerstands in den USA heraus entwickelte die NAPO ihre grundlegenden Vorstellungen und Forderungen. Vor allem die Kennzeichnung der Situation der African Americans in den USA als kolonialisierte Nation leitete die Aufgabe ab, einen revolutionären Befreiungskampf gegen dieses Imperium zu führen. Daraus resultiert die Forderung eines unabhängigen sozialistischen Territoriums, das die fünf sogenannten Südstaaten der USA, den Black Belt, umfassen soll.



...kopieren-weitergeben-kopieren-weitergeben-kopieren...

Akte auf Akte  
Paragraph auf Paragraph  
die Verantwortung auf viele  
verteilt  
- zum Schluß ist es keiner  
gewesen

(Kurt Tucholsky)



In der letzten Zeit haben wir zwei Aktionen gegen verantwortliche Schreibtischtäter der Hamburger Abschiebemaschinerie durchgeführt sowie ein Fahrzeug des Security Service Kötter funktionsuntüchtig gemacht.

Am 3.3.95 brannte in der Högenstraße ein Kfz des Security Service Kötter. Diese Firma stellt Wachschatz für den zentralen Abschiebeknast Nordrheinwestfalens in Büren. In den Bunkerzellen von Büren wird mittels der sogenannten Schaukelfesselung gefoltert.  
Am 10.3.95 ist das Auto des Planungsreferenten der Hamburger Justizbehörde, Dr. Karlheinz Ohle, Saseler Kamp 89, Tel. 6018225 abgefuckelt und schließlich wurde am 13.3. auf dem Grundstück des Justizsenators Klaus Hardraht, Meiendorfer Mühlenweg 138, Tel 6448478, der Pkw in Brand gesetzt.



Vor knapp einem Jahr wurde in Norderstedt an der Stadtgrenze zu Hamburg auf dem Gelände der "Justizvollzugsanstalt" Glasmoor der noch unter der früheren Hamburger- und jetzigen Berliner Justizsenatorin Peschel Gutzeit in Auftrag gegebene Hamburger Containerabschiebeknast fertiggestellt. Zuständig für die Planung und Organisation dieser Deportationsstätte war Planungsreferent Ohle, früher Direktor des Jugendknastes Hahnöfersand, wo auch viele jugendliche Flüchtlinge gefangengehalten werden. Für das aufs Wegschließen und Einkerkern spezialisierte Hirn dieses Bürokratenarsches bedeutete die Fertigstellung des Containerknastes geradezu eine "kreative", innovative Erfahrung, da Glasmoor erst "die zweite Haftanstalt in Leichtbauweise" in der BRD darstellt und es für ihn "das erste Mal war, daß er sowas baut", wie er verlauten ließ.

Ebenfalls wegweisend in Richtung Privatisierung des deutschen Knastsystems übernimmt, wie schon in Büren, ein privater Sicherheitsdienst, die Wako Nord, kostengünstig einen Teil der Bewachung.

In den letzten Jahren wurden entsprechend der Gesetzesverschärfungen überall in der BRD Abschiebeknäste hochgezogen, die für die "Festung Deutschland" ein unabdingbares Instrumentarium im Kampf gegen die Flüchtlingsbewegungen aus dem Trikont und Osteuropa darstellen. Sie sind neben den immer mehr Internierungslagern ähnelnden Zästen die Verwahrungsorte für unerwünschte, nicht verwertbare, renitente MigrantInnen. Sie sind Waffe bei der Hatz der Sonderkommandos der Bullen und Justizbehörden nach zu hunderten in Deutschland lebenden Illegalen.

Immer weniger Flüchtlinge stellen einen aussichtslos erscheinenden Asylantrag, immer mehr tauchen nach der Ablehnung ab. Der bisherige Bestand an Knästen reichte angesichts neuer Anforderungen nicht aus - die Abschiebeknäste mußten her, um ein möglichst reibungsloses Funktionieren der Deportationsmaschine zu gewährleisten, zehntausende werden jährlich verschoben.

Seit einem Jahr also ist Glasmoor für über tausend Flüchtlinge die letzte Station vor ihrer Verschleppung via Flughafen Fuhlsbüttel. Am 6.11.94 durchbrachen die Gefangenen das verordnete und erwünschte Wegschweigen ihrer Situation und Bedingungen, indem ein großer Teil nach dem gemeinsamen Hofgang nicht mehr in die Zellen zurückkehrte. Der Apparat reagierte hektisch. Nach den Revolten in Büren, Leverkusen, Kassel etc., wo die Knäste erheblich demoliert wurden, befürchteten sie wohl auch hier für ihren nagelneuen Knast sowie für Hamburgs Reputation als "Tor zur Welt" das Schlimmste. Ein Großaufgebot von Bereitschaftspolizei, Mek, Notärzten, und Feuerwehr wurde angekarrt. Angesichts dieser Szenerie und nach Gesprächen mit Vertretern der Ausländerbehörde, die die Gefangenen mit vagen Absichtserklärungen abspeisten, wurde die Aktion beendet.

Die nächsten Tage konnten Hamburgs ZeitungsleserInnen über die quasi als Sprachrohr der Deportationsbehörden agierenden Printmedien erfahren, daß die Flüchtlinge lediglich um schnellere Abschiebungen bäten, dem leider aufgrund ihrer fehlenden Kooperationsbereitschaft nicht nachgekommen werden könne. Von ihren Forderungen nach sofortiger Freilassung und Bleiberecht fand sich kein Wort.

Nach dem Protest vom 8.11. wurden Gefangene mißhandelt, einige von ihnen in das Hamburger Untersuchungsgefängnis verlegt, von Knackis als "Hölle des Nordens" verrufen. Immer wieder wird mit der Verlegung ins U.G. gedroht, wo die Verhältnisse noch schlechter als in Glasmoor sind. Der gemeinsame Hofgang der beiden Trakte findet seit dem 8.11. nicht mehr statt. Ein Gefangener, welcher geschlagen worden war und Anzeige erstattet hatte, ist rechtzeitig vor seiner Zeugenvernehmung abgeschoben worden.

Viele verschweigen Mißhandlungen aus Angst vor neuen Repressalien, so sind die wenigen bekanntgewordenen Schikanen sicherlich nur die Spitze des Eisbergs.





Nachdem schon während des Protestes die Kontaktaufnahme von antirassistischen Gruppen zu den Gefangenen versucht wurde zu unterbinden, bekamen in der Folgezeit drei Menschen Haus- und Besuchsverbot. Seit Ende November gibt es regelmäßig Sonntagsspaziergänge nach Glasmoor, es fanden drei Demonstrationen am Knast statt. Ein Ziel muß es sein, die Kommunikation mit den Gefangenen zu verbessern, Strukturen zu schaffen, welche immer wieder "Öffentlichkeit" gegen die Strategie des Verschweigens herzustellen, zusammen mit den Flüchtlingen Druck zu erzeugen, der dieses Repressionsinstrument in Frage stellt. Als einen Aspekt davon sehen wir das zur Rechenschaftziehen der Verantwortlichen und des Personals.

Klaus Hardraht ist einer der Verantwortlichen. Seit 1970 stellt er der HERRschenden Justiz seine Dienste zur Verfügung. Zuerst war er als Richter am Land- und Verwaltungsgericht in Hamburg, später als Verwaltungschef der hiesigen Justizbehörde tätig. 1990 ging er als Pionier in Sachen Reorganisation nach Dresden, wurde Justizstaatssekretär in Sachsen. Seit Ende 1993 schließlich bekleidet er als Krönung seiner bisherigen Laufbahn den Posten des Justizsenators in Hamburg. Auf einer Pressekonferenz anlässlich seines einjährigen Jubiläums in diesem Amt verbuchte er unter der Sparte seiner Erfolge die "beschleunigte Abschiebung rechtskräftig verurteilter Ausländer". Um die Chimäre der "organisierten Ausländerkriminalität", das Stigma von den die deutsche "Volksgemeinschaft" bedrohenden ausländischen Banden festzuklopfen begab sich Hardraht auch schon mal bürgernah zum Bürgerverein St. Georg, wo er über "fehlende gesetzliche Möglichkeiten" jammerte, so daß "straffällig gewordene Ausländer nicht in dem Maße abgeschoben werden könnten, wie dies wünschenswert sei". Er versprach jedoch Besserung, denn "das Problem werde jetzt verstärkt angegangen, man müsse die Spreu vom Weizen trennen". Dies brachte er vor dem Hintergrund, daß die Springerpresse eine Kampagne gegen kurdische und schwarzafrikanische Jugendliche inszenierte mit dem Tenor, daß unter 16 Jahren bis zu 100% von ihnen straffällig seien.

Die Entsprechung solcher Hetze des Justizsenators und der Sudelpresse findet sich dann in Altonas Fußgängerzone wieder. Nachdem dort Mitte Dezember der Ede Zimmermannverschnitt und Aktivbürger Bernd Heede, bei dem Versuch einen vermeintlichen Ladendieb zu stellen, von diesem angeblich "südländisch" aussehenden Menschen ein Stück Blei in den Schädel bekommt statt eines Ordens vom Einzelhandelsverband, kocht der Mob. Es kommt zu Lichterketten und Mahnwachen für den "Held von Altona" (Bildzeitung) unter dem Motto "Keine Gewalt mehr gegen Deutsche" und Sicherheit, Ordnung, Sauberkeit (S.O.S.) wird gefordert. Die Leserbriefseiten der Hamburger Zeitungen lesen sich in den nächsten Tagen wie die Gesprächsprotokolle von Faschotreffen. Endlich darf sich rassistischer Sud wieder offen Bahn brechen, denn ein Deutscher ist Opfer der Ausländerkriminalität geworden. Federführend bei dieser rassistischen Mobilisierung ist die sogenannte Interessensgemeinschaft City Altona, deren Schatzmeister Heede war.



Klaus Hardraht

Diese Interessengemeinschaft trat schon vor Jahren mit einem faschistoiden Forderungskatalog a la "Altona darf nicht verkommen" in Erscheinung. Ende Januar wurde zusätzlich zu der schon bestehenden Soko Kurden eine zweite Sondereinsatzgruppe geschaffen, die Einsatzgruppe Kosta (Kosovo und Tirana Albaner) und dank der Medien gelangen wir zu der Erkenntnis, daß verschiedene "albanische Volksgruppen" auch "volksgruppentypische" kriminelle Neigungen entwickeln und dementsprechend unterschiedliche Kriminalitätsfelder abdecken. Ganz aktuell macht die Statt-Partei, der sich Hardraht eng verbunden fühlt und die ihn ja schließlich auch für den Hamburger Senat angeboten hat, das Thema "Ausländerkriminalität" zu einem Schwerpunkt für 95. Perfide verbucht die Statt-Partei dabei in einer Aufzählung die "Kriminalität gegen Ausländer" unter "Ausländerkriminalität", in bekannter Manier wird das Opfer zum Täter, ist quasi selber schuld. Die Bergedorfer Gruppe fordert gar "die Ausländergewalt gegenüber deutschen Staatsbürgern zu enttabuisieren". Angesichts Hardrahts Engagement in Sachen imperialistischer Flüchtlingspolitik, angesichts Äußerungen seines ihm untergebenen Leiters des Hamburger Strafvollzugs Raben, der den Gefangenen in Glasmoor sogar abspricht Flüchtlinge zu sein, da "es sich bei ihnen lediglich um Ausländer handelt, die eine bestandskräftige Ausweisungsverfügung haben, denen also ein Flüchtlingsstatus nicht zuerkannt worden ist, und sie deshalb für uns (die Schergen) keine Flüchtlinge sein können", mutet Hardrahts Bedauern über die willfährige Zusammenarbeit der Justiz im Nationalsozialismus eher zynisch an. Denn genauso wie sich damals Juristen fanden, welche die Urteile des Volksgerichtshofs, der sog. "Rasseschandekammern" etc. gemäß des HERRschenden Rechts aussprachen, so finden sich jetzt Figuren wie Hardraht, Raben, Ohle usw. dazu bereit nach den heute HERRschenden Paragraphen die Abschiebemaschine zu betätigen in diesem Land der Richter und Henker.



Was hier passiert, soll keiner erfahren: Der Abschiebeknast Glasmoor



Wir bestimmen unsere Aktionen auch als Teil der Initiativen linksradikaler Gruppen und Zusammenhänge, die 1995, 50 Jahre nach der Zerschlagung des Nationalsozialismus dem Projekt, den NS "in die Normalität der Geschichte" einzuordnen, dem Versuch des Geschichtsrevisionismus, dem Leugnen personeller, struktureller sowie ideologischer Kontinuitäten nach 45, als auch der Präsentation Deutschlands als geleutertem demokratischen Vorzeigestaats Europas entgegenzutreten. Es ist notwendig, den Mummenschanz dieses imaginären Deutschlands zu zerreißen und klarzustellen welche Realitäten ein nur 50 Jahre nach Kriegsende wieder Europa beherrschendes Deutschland hier und weltweit zu verantworten hat.



D.h. eben die verschiedensten Facetten von HERRschaft in der Brd und von hier ausgehend zu thematisieren, zu denunzieren und anzugreifen.

Ein wesentlicher Punkt ist sicherlich die deutsche Flüchtlingspolitik. Bezeichnend für die Machtfülle der Brd ist, daß von hier aus maßgeblich das sogenannte "Bollwerk Europa" konstruiert und durchgesetzt worden ist, daß deutsche Richtlinien in bezug auf die Behandlung der Flüchtlingsbewegungen, ihre Nutzbarmachung, Verwaltung etc. zum Standard wurden.

Erst Ende Januar setzte Kinkel in der Eurppäischen Union durch, daß die vorher von der Brd erpresste Rücknahmeverpflichtung Vietnams für 10.000 von Vietnamesischen Migranten auch im Kooperationsvertrag zwischen der EU und Vietnam festgeschrieben wurde. Die Bundesregierung hatte im Herbst die Auszahlung von Entwicklungshilfe gestoppt, Hermes Bürgschaften gecancelt sowie ebenjenen Kooperationsvertrag zwischen der EU und Vietnam torpediert, um Druck auszuüben. Desweiteren erreichten Kinkel + Co, daß in der Präambel des Kooperationsabkommens die Rücknahmeverpflichtung, wenn auch nicht wie ursprünglich gewollt als völkerrechtliches, so doch als "allgemeines Prinzip" festgesetzt wurde — sicherlich in Hinblick auf noch kommende Deportationswellen.



- WEG MIT DEM ABSCHIEBEKNAST GLASMOOR UND ALLEN ANDEREN ABSCHIEBEKNASTEN !!
- BLEIBERECHT FÜR ALLE !!
- GRENZEN AUF !!
- LIEBE GRÜSSE AN ZORA, RZ, REVOLUTINARE VIREN, KEINE VERBINDUNG E.V. UND ALL DIE ANDEREN !!



AUTONOME ZELLE HAMBURG  
GRUPPE KOLA BANKOLE  
(KOLA BANKOLE WURDE AM  
30.8.94 IN FFM. BEI DEM  
VERSUCH IHN ZU DEPORTIEREN  
ERMORDET)

HAMBURG, 17.3.95





# 1. Mai

Das schlecht besuchte 1. Mai-Vorbereitungstreffen der Anarchistischen Föderation Hamburg ruft auf:

Kommt zum sozialrevolutionären Block innerhalb des Internationalen Blockes auf der DGB-Demo!

Der DGB beginnt dieses Jahr um 10.00 Uhr ab U-Borgweg. Es soll dann durch Winterhude und Barmbek in den Stadtpark gehen, wo ein Kulturfest stattfinden wird. Das ist noch nicht 100% sicher, sondern der 'Pla-nungsstand' des DGB (Mitte März).

Mehr wissen wir jetzt noch nicht, auch was den Internationalen Block betrifft. Wir wissen nur: das Ding findet statt.

Schreibt eigene Aufrufe! Kommt alle zur Demo mit eigenen Ideen, Flugblättern, Transparenten... !!!

**EBAL**  
HAMBURG KARD-VIERTEL  
MARKTSTRASSE 131  
MO-SA AB 19H / 432 25 21

THERE'S  
A NEW STAR!



Umzüge  
Kurierfahrten  
Kleintransporte Nah und Fern  
Entrümpelung/Haushaltsauflösung  
Tel: 0172/5401928



**GIFT  
&  
GALLE**

Internationale antifa-benefiz-LP mit:

DEZERTER	MINISTRY OF
LUNCHBOX	GOOD VIBRATIONS
GRAUE ZELLEN	2 BAD
GROTUS	KURORT
RADIOPUHELMET	PACK
WAT TYLER	THE EX & BRADER
GUTS PIE EARSHOT	LOUGAROO

für 20,- dm (incl. porto) bei:  
Schwarze 7  
b/o Infoladen  
Ludolf-camphausenstr. 36  
50672 Köln

TONTRÄGER  
**SCHWARZE 7**

alle gewinne gehen an köln antifa-gruppen.

**LÄNGER  
BLEIBEN.  
EHER  
DA SEIN!**

(und weiter fahren...)

» das taxi «  
**22 11 22**

Anzeigen

Anzeigen



# Schanzenstern

Bartelstraße 12  
20357 Hamburg  
Tel. 0 40-4 39 34 13

GASTHAUS



Mittagstisch - Abendkarte

Fleisch u. Gemüse aus kontr.-biol. Anbau

Sonntag: Frühstücksbuffet

Di-So 11-1 Uhr

## 3001 KINO ZEIGT:

12.4. 20.30: Der zwölfte Mann ist eine Frau  
Ist Fußball Männersache? Ein Video von Inger Grobbel und René Schöttler über die weiblichen Fans (Fanninnen?) des FC St. Pauli.

20.4.-23.4. 20.30: Zeugin der Anklage  
Eine Geschichte von Agatha Christie: Der herzkranken Londoner Anwalt Sir Wilfried (Charles Laughton), Spezialist für aussichtslose Fälle, verteidigt Leonard Vole, der des Mordes an einer reichen Witwe angeklagt ist. Aber erst nach dem Monokeltest, den Vole bravurös besteht, und gegen den erbitterten Widerstand seiner drachenhaften Krankenpflegerin (Elsa

Lancaster, die Ehefrau des schwulen Charles Laughton), die um seine Gesundheit fürchtet - kein Brandy, keine Zigarren, viel Ruhe.

27.4.-3.5. 22.30: Hiss Mona  
Die alternde Transsexuelle Hiss Mona lebt in einem Wohnwagen am Stadtrand von Paris und versucht mit Wahrsagen und Kartenlegen, das Geld für die Geschlechtsumwandlung zusammenzukratzen. Samir, ein junger Araber, hat gerade seinen Job verloren und braucht einen französischen Paß. Zusammen versuchen sie, ans große Geld zu kommen: klauen, einbrechen, Freier ausnehmen. Aber dann macht Samir sich mit Hiss Monas Geld aus dem Staub...

13.-19.4. 16.00: Küken für Kairo  
Kinderfilm von Arend Agthe, BRD '85

19.-26.4. Reihe: Komm und siehe  
Filme zum 50. Jahrestag der Befreiung, zusammengestellt von der Jugendgruppe des Auschwitz-Komitees. Die Einzelheiten entnehmen bitte unserem Monatsprogramm.

UNSER AKTUELLES PROGRAMMTELEFON : 040 / 43 76 79  
SCHANZENSTRASSE 75 IM HOF, U/S STERNCHANZE

Imbiß International  
Schulterblatt 69  
20357 Hamburg  
(früher: Weiße Ecke)



## BUCHHANDLUNG IM SCHANZENVIERTEL

c/o DIE DRUCKEREI

LITERATUR + POLITIK

SCHULTERBLATT 69  
20357 HAMBURG  
TEL 040 / 430 08 95  
FAX 040 / 430 16 37

KINDERBUCH + PÄDAGOGIK

SCHANZENSTRASSE 75  
20357 HAMBURG  
TEL 040 / 430 08 95  
FAX 040 / 430 16 37

Neue Titel:

- Fantifa Marburg, Frauen stricken am Braunen Netz, DM 19,80,-
- Rechte Frauen, Frauenrechte u. Klischees der Normalität, Centaurus, DM 38,-

Frühstücken SONNTAGS  
VON 11-18 UHR  
UNTER EINEM  
ANDEREN STERN Rundstücken  
NACH  
Spätstücken LANGER NACHT  
im FRITZ BAUCH

Be well hooded in these cold days

# SISTER HOOD

T-Shirts • Street 'n' Sportswear • Little 2 Large  
Ex-Fish 'n' Shirts • Bartelstraße 13 • Schanzenviertel

CAFÉ & BUCH  
Buchhandlung  
Marktstraße 114  
20357 Hamburg  
☎ 040 / 432 24 74  
Montag - Freitag 13.00 - 18.30 Uhr, Samstag 10.00 - 13.30 Uhr

BUCHLADEN  
OSTERSTRASSE

Politik  
und Literatur

Osterstr. 156 • 20255 Hamburg  
Tel. 040/401 95 00 • Fax 040/400 87 06  
WIR VERKAUFEN VERLEGTES

### Widerstand braucht Theorie...

wir haben Bücher und Broschüren zu folgenden Themen:

- Feminismus • Antifaschismus damals und heute • Internationalismus
- Umstrukturierung • Rassismus und Antirassismus • Patriarchat • Europa
- Knast und Repression • Anarchismus • Ökologie • und anderes...

zu den Themen haben wir auch  
ein umfangreiches Archiv

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr.: 12-18 Uhr

Do. FrauenLesbentag

Sa.: 12-15 Uhr

Autonomer Infoladen  
**Schwarzmarkt**  
Kleiner Schäferkamp 46 • 20357 Hamburg • fon: 040/44 60 95 • fax: 040/41 08 122

### ... und Praxis

Immer aktuelle Infos: wann • wo • was:

Veranstaltungen

Demos

Aktionen

Konzerte

Ausstellungen

Ihr könnt euch außerdem selber Material  
für Büchertische zusammenstellen



# veranstaltungen - april 95



## Ständige Termine in der Flora:

Cafeöffnungszeiten: Mo 17-21 Uhr, Di-Do 16-21 Uhr und bei Veranstaltungen.  
**Mo 16-19** Archiv der sozialen Bewegungen, Fotoarchiv  
**17-20** Motorradselbsthilfe **20** vegane Fokü **Di 18-19.30** Sprechzeit der Veranstaltungsgruppe (u.a. Terminvergabe und Koordination von Kulturellem) **Mi 16-19** Archiv der sozialen Bewegungen, Fotoarchiv **Do 16-19** Infocafe (u.a. Raumvergabe für Veranstaltungen, feste Nutzung) **17-19** Fahrradselbsthilfe **Sa 11.30-15** vegetarisches Frühstück **16-19** Fahrradselbsthilfe **So 19.30** vegane Fokü (14-tägig, nächste Termine: 2.4., 16.4., 30.4.)

**rote flora:** 1.4. **Malaktion an der Eingangstreppe** - "Wir - ein Bild im Dunkeln - eine Masse in Erwartung vormittags 1.4. **Veranstaltung und Soliparty für den Autonomiekongreß** (Ostern in Berlin) Veranstaltung Kultur und Ästhetik der Autonomen (und Infos zum Kongreß) 17 Uhr. Party ab 21 Uhr 2.4. **Tanzflur: Shanty Town Soundsystem** ab 16 Uhr im Basement 3.4. **Diavortrag** in der Vokü über das Anti-A-Huttendorf 19 Uhr Das Huttendorf bei Dissen trotz seit geraumer Zeit dem Autobahnausbau Am 22.4. ist eine Demonstration in Dissen geplant (ab 14 Uhr ab Bahnhof), danach ein Widerstandsfest auf der Baustelle Am 24.4. gibt es Aktionstage im Huttendorf 4.4. **Konzert: So Nicht** und **Helgoland** Leoncavallo, 21 Uhr 4.4. **Konzert: Double Nelson** - experimenteller Hardcore mit Industrialeinflüssen - ein böses Kasperltheater - im Frankreich **Reconciliation** - irisch australisch inspirierter tribal Ambient mit Didgeridoo und Bodhran Große Halle 21 Uhr 8.4. **Tanzflur: "Link"** Die Deejays Harre und Marc Schneider packen Bretttertechno auf die Turntables Ihr zuckt bis zum Umfallen Dura Lux macht die dazu passenden Animationen. 21 Uhr 9.4. **Kinderdisco** im Leoncavalloraum von 15-19 Uhr 11.4. **Info- und Vorbereitungsstreffen für Leute, die zum Kongreß wollen** 19 Uhr. 13.4. **Konzert:** Ein bunter Abend am Gründonnerstag mit 5 Bands. davon einer Fleunenband die Punkrock machen und sich **Heft ich** nennen jedenfalls riot, Trashpunk von **Dr.X**, Hardcore mit **Ssatter** Sixties-Core von **the Good** und möglicherweise auch motorisierter Prog-Rock von einer Band die zur Zeit **Halse** heißt Jedenfalls kommen alle Bands aus Hamburg Leoncavallo, 21 Uhr 14.4. **Tanzflur: Fair Share Unity** - the return of the dub-champs from south london. Roots and Urban Dub Style. Große Halle. 22 Uhr 15.4. **Vollmondorchester.** 20.4. **Konzert: Ser un Perjablo** - tschechische progressive Rockmusik. Dazu. **Charles Curtis Four** Leoncavallo, 21 Uhr 22.4. **Tanzflur: Soliveranstaltung** zugunsten des Henrietten-Bauwagenplatzes vom **Crucial Vibes Soundsystem** Ragga und Roots Reggae Große Halle 21 Uhr 27.4. **Konzert: Jeff Greinke** - US- Ambient Elektroniker, anschließend Ambient vom Plattenteller mit TBC Leoncavallo 21 Uhr 28.4. **Soliveranstaltung für ein Projekt in Irland.** Vorträge. Konzert Disco. Große Halle, 21-22 Uhr 30.4. **Tanz in den Mai** Das FSK lädt ein und das **Dub Me Ruff Soundsystem** verwöhnt uns mit anzubaren Dub reggaeriddims Große Halle 21 Uhr 5.5. **Tanzflur: Dub Encounter Chap.II.** 22 Uhr.

**störtebeker:** 11.4. **Konzert: Crossbreed und n.n.** Crossbreed sind 1/4 So Much Hate und 2/4 Disorder - noch Fragen? Buzzov-en fallen aus. 21 Uhr 14.4. **Konzert: Kina** (Aosta), **Hans Wurst Senior** Briefeld und **Sarcasm** (Lester) 21 Uhr Es sei allen geraten, zu diesem Konzert zu gehen, denn Kina sind eine wirklich wichtige politisch korrekte und musikalisch gute Band aus Italien. Daß sie keine neumodische Tanzmusik machen sei ihnen auch noch die nächsten 10 Jahre entschuldigt. (Das gilt wirklich nur für Kina!) 21 Uhr 17.4. **Konzert: Drop Dead** (derber Polihardcore aus Ohio), **Suffer** (ex-Health Hazard, UK), **MVD** (Berliner Band die schwedische HC-Kracher nachspielt), 21 Uhr. 30.4. **Tanz in den Mai.** Dufter Funpunkabend mit **Belly Flops** (Dänemark) **Square the circle** (ex-Noise Annoys, Hamburg) und **Bazookas** (HH). 21 Uhr.

**folxhaus:** 7.4. **Home Invasion.** Dance.Groove Party mit Rhythm & Blues - Dj G. Jacob, 22 Uhr. 20.4. **Veranstaltung mit verschiedenen Organisationen aus den USA.** Mit Vertretern von AIM, NAPO, MLN-M und ALN-PR. 19 Uhr **antifacafe cheminitzstraße** 14.4. **Vortrag und Film:** Die Geschichte der Roma und Cinti in Deutschland und die Situation heute, 20 Uhr. **curio-haus** 4.4. **Delegationsbericht** der Hamburger und Schleswig-Holsteiner Delegation von ihrer Reise nach Kurdistan, 20 Uhr **nicht vergessen:** 1.5. **Heraus zum 1. Mai!** Kommt zum revolutionären Block der Maidemonstration! Dies Jahr ist Weltrevolution, ey!- letztes Mal waren zuwenige von uns da, wahrscheinlich wart ihr auf irgendwelchen neumodischen Tanzveranstaltungen und habt euch dort durch zu viele Beats pro Minute entpolitisieren lassen. Das geht so nicht weiter, bringt Ausrüstung mit für einen fotogenen Schwarzen Block! 8.5. **Tag der Befreiung vom Faschismus.** Beteiligt euch an den Aktionen, achtet auf Ankündigungen.

ARCHIV